

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Am Schlusse der Parlamentssession.

B u d a p e s t, 28. Mai.

In der heute geschlossenen zweiten Sessionsperiode hat der ungarische Parlamentarismus so viel geleistet, als derselbe unter den gegebenen Umständen überhaupt zu leisten im Stande ist. Wer von unserem Parlamente bedeutendere Leistungen, die ganze Nation aus ihrer Lethargie aufrüttelnde, große Thaten erwartet, der wiegt sich in einer bedauerlichen Illusion. Es müßten tief einschneidende Veränderungen in unserem öffentlichen Leben vor sich gehen, es müßten ganz neue Männer an die Spitze der Geschäfte treten und die Leitung der öffentlichen Meinung übernehmen, damit ein anderes, auf einem höheren Niveau stehendes, dem Ideale eines repräsentativen Körpers näher kommendes Parlament möglich werde. Seitdem Herr Koloman v. Tísa das Staatsruder führt, also seit mehr als acht Jahren, ist das Abgeordnetenhaus dreimal erneuert worden. Nach jeder allgemeinen Wahl waren im neuen Abgeordnetenhaus die politischen Charakterzüge des an der Spitze der Geschäfte stehenden Staatsmannes schärfer und schärfer ausgeprägt. Kein ungarisches Abgeordnetenhaus konnte an Ergebenheit dem Regierungswillen gegenüber mit jenem wetteifern, welches aus den letzten Wahlen hervorgegangen ist. Wenn man die nicht unansehnliche Reihe der in der abgelaufenen Session geschaffenen Gesetze überblickt, so gewinnt man den Eindruck, daß das ungarische Parlament ohne Widerrede die von der Ministerbank ausgehenden Gesetzentwürfe einregistriert habe. Hat das eine oder das andere Ministerium irgend eine Vorlage gerade fertig gebracht, so hat es dieselbe dem Hause vorgelegt und das Haus hat dieselbe nach den Normen der Geschäftsordnung, wie ein fleißiger Beamter die ihm von seinem Chef zugewiesenen Geschäftstücke, erledigt. Waren die Ministerien etwas fleißiger als sonst, so arbeitete auch das Parlament etwas rascher. Trat in den Regierungsvorlagen mitunter eine kleine Stockung ein, so standen auch die Vertreter der Nation unthätig da, gleich den Aposteln des heiligen Geistes harrend, der ja von oben kommen sollte! Und der heilige Geist erschien in der abgelaufenen Session in der That einige Male, wenn auch nicht in Form feuriger Zungen, so doch in Form von hausbackenen, mittelmäßigen, aber immerhin brauchbaren Gesetzentwürfen.

Wenn auch die legislatorischen Ergebnisse der abgelaufenen Session recht bescheiden waren, so dürfen wir wenigstens soviel konstatieren, daß dieselbe doch immerhin einige Früchte gebracht hat und das ist bereits ein Fortschritt im Vergleiche mit der trostlosen Sterilität früherer Sessionen. Es wurden während dieser Legislaturperiode einige Gesetze geschaffen, welche über das Alltagsniveau insoweit emporragen, als sie nicht, wie die meisten neueren Gesetze, die bloße Erledigung von laufenden Staatsgeschäften bilden, sondern als Reformgesetze angesehen werden dürfen. Solche sind, speziell das Gebiet der inneren Verwaltung anlangend, die Gesetze über die Qualifikation der Beamten und über die Komitatsfinanzen, zwei Gesetze, welche wohl mit einigem Rechte als das Vorbild zur definitiven Verwaltungsreform angesehen werden dürfen. Eine nicht minder große Bedeutung besitzt auch das Gesetz über den Mittelschulunterricht, welches ausnahmsweise, da es sich um konfessionelle Interessen handelte, in beiden Häusern des Reichstages zu lebhaften Debatten Anlaß gegeben hat. Dieses Gesetz ist zwar im Großen und Ganzen als ein Paktum mit den Konfessionen anzusehen, welches in den meisten Punkten nichts weiter, als eine gesetzliche Sanktionierung des Bestehenden ist. Doch liegt auch hierin schon ein prinzipieller Fortschritt. Ueberdies läßt es sich nicht in Abrede stellen, daß das Kontrollrecht des Staates den Konfessionen gegenüber, speziell die Maturitätsprüfungen anlangend, jetzt erst eine konkrete Formulierung erhielt. Der Charakter von Reformgesetzen ist auch zweien, vom Honvédminister eingebrachten Vorlagen nicht abzuspüren: die eine dieser Vorlagen betraf die Reform des Heeres in einer Richtung, welche die Organisation der gemeinsamen Armee dem Territorialsysteme näher brachte und die leichtere Mobilisierung unserer Wehrkraft zum Zwecke hat; die andere prinzipiell wichtige Vorlage des Landesverteidigungsministers betraf die Reform und die Erweiterung der Ludovika-Akademie.

In politisch-administrativer und in militärischer Hinsicht, so wie auch auf dem Gebiete der Kultur-Politik hat sonach die abgelaufene Session einige Fortschritte zu verzeichnen. Auf dem weiten und wichtigen Gebiete der materiellen Fragen waren die Resultate minder befriedigend. Die Finanzpolitik

war nichts weiter als die Fortsetzung der Sisyphusarbeit, durch ununterbrochene Steuererhöhungen das Gleichgewicht im Staatshaushalte anzustreben. Ob das umgearbeitete Steuermanipulationsgesetz und die Errichtung des Finanzverwaltungsgerichtes den gehegten Erwartungen entsprechen werden, muß erst abgewartet werden. Im Uebrigen stagnirte unsere volkswirtschaftliche Gesetzgebung fast gänzlich. Ein Duzend von Handels- und anderen Verträgen wurde inartikuliert und über die Budapester Landesausstellung wurde ein Gesetz geschaffen — das ist Alles. Das Wucherergesetz streift zwar stark die wirtschaftlichen Interessen, ist aber im Wesen eine in die Sphäre der Justiz gehörende Reform und wurde auch im Parlamente in diesem Sinne aufgefaßt, da die Legislative sich auf die Regelung des Zinsenmaximums nicht einließ. Die bedeutendste volkswirtschaftliche That der jüngsten Zeitperiode, der Vertrag mit der österreichischen Staatsbahn Gesellschaft, war bereits vor Beginn der letzten Session, noch unter der Ministerschaft Bródy's vollendet. Dem Reichstage fiel in der letzten Session bloß die Aufgabe zu, jenen Vertrag zu inartikulieren.

Von einer speziellen Aktion des Parlaments der Regierung gegenüber, oder auch nur neben der Thätigkeit der Regierung konnte kaum die Rede sein. Wenn etwas Gutes geschaffen wurde, so gebührt hievon der Löwenantheil der Regierung. Oder ist es etwa ein erwähnenswertes Verdienst eines Parlaments, die Thätigkeit der Regierung nicht gehindert, dem Ministerium das Regime bequem gemacht zu haben? Will man diese Frage bejahen, so wird man allerdings geneigt sein, über die abgelaufene Session ein milde Urtheil zu fällen. Angesichts der unbedingten Willigkeit des Parlaments kann man aber der Regierung nicht den Vorwurf ersparen, daß sie es nicht immer verstand, die Zeit der Legislative gehörig auszunützen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß einige wichtige und dringende Gesetze, wie z. B. jenes über die Ehe zwischen Christen und Juden, auch in dieser Session noch nicht zu Stande kommen konnten.

Was vom Parlamente im Großen gilt, das gilt auch von den Elementen, aus denen das Parlament besteht, von den Parteien. Es fehlt auch diesen die Fähigkeit zu großen Kraftentfaltungen. Jede unserer bestehenden Parteien laborirt an

Die Nibelungen-Abende.

(Original-Revue des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 28. Mai.

Nichts war schwerer zu ertragen, als diese Reihe von Nibelungen-Abenden, denn selten noch übermannte uns die Empfindung, daß die Vorgänge auf der Bühne etwas dem Kritiker Feindseliges seien, mit solcher Gewalt, wie während des Gastspiels des Richard Wagner-Theaters. Man geht mit dem Wunsche in's Theater, das aufzuführende Kunstwerk unvermittelt auf sich wirken zu lassen und wird dann die Sorge nicht los, daß man unmittelbar darauf den kritischen Schnellhader entzündet und damit ein rasch fertigtes Urtheil gar machen muß. Je länger die Vorstellung währt, je gewichtiger das dargestellte Werk ist, desto qualender peinigt diese Sorge. Und vollends erit im Angesichte dieser Nibelungen-Tetralogie! Das Anhören derselben an sich ist eine geistige Arbeit, die ihren ganzen Mann erfordert, ihn theilweise sogar verzehrt. Der psychischen Wirkung gefüllt sich die rein physische, unter welcher ein normal organisirter Mensch leicht zusammenbricht. Was Wunder dann, wenn unter solchen Umständen die Kritik ein verdrießliches Gesicht macht, trotzdem sie mehr Veranlassung zum Lobe als zum Tadel findet? Wir wissen noch von Glück zu sagen, daß unser abwesender Freund, der sonst in diesen Blättern das musikalische Richtschwert kühn und kräftig schwingt, uns längst der Mühe überhoben, über das mächtige Werk Richard Wagner's ein Urtheil abzugeben. Auch war die Direktion mit nicht genug anzuerkennendem Verständnisse beflissen, uns die vier Tage Nibelungen, zu denen wir verurtheilt waren, herzlich abzukürzen, denn sonst hätten die Elektrotherapeuten und Hydropathen in unserer Stadt noch mehr zu thun bekommen, wo die nervöse Ueberreiztheit ohnedies genügend im Schwange ist.

Auf die wohlthunende Pause nach der „Walküre“ folgten nacheinander der dritte und vierte Theil des Ringes: „Siegfried“ und die „Götterdämmerung“. Wenn die Uebersetzungen der „Edda“ nicht geläufig sind — Hand auf's Herz! wie Viele oder wie Wenige unter uns nahmen sich die Mühe, die „Edda“ auch nur nach den Erläuterungen Grimm's kennen zu lernen? — der wird sich in den Anfängen der Wagner'schen Dichtung auch inhaltlich sehr schwer zurechtfinden, denn erst im dritten Theile derselben treffen wir auf jene Gestalten, die uns aus dem Nibelungenlied bekannt sind. Man freut sich ordentlich, dem lieben Jugendgenossen Siegfried zu begegnen, denn mit seinem Auftreten schwindet die beschämende Empfindung, daß man so herzlich ungebildet sei in der Kenntniß der nordischen Sagen. Es entsteht sofort ein intimer Rapport zwischen Bühne und Zuschauer, man interessirt sich lebhafter für die Vorgänge da droben und findet gar, daß auch die Musik menschlicher mit uns umspringe. Nun denn, das letztere konnten wir nicht entdecken. Musikalisch dünkt uns die „Walküre“ der Höhepunkt des Werkes, denn hier sprudelt noch der Quell der Erfindung, während in „Siegfried“ und der „Götterdämmerung“ die Reflexion und die Kombination vorherrschen. Wenn man immer wieder auf das Waldweben, auf den Gesang des Waldbogeleins, auf den Dreigesang der Rheingurgeln und den Trauermarsch verweist, so sind das eben nur glänzende, sogar entzückende Ausnahmen. Die beiden Vorstellungen nahmen acht Stunden in Anspruch, die erwähnten Konstücke zusammen etwa 45 Minuten. Und was hörten wir in den übrigen 7 Stunden und 15 Minuten? So mächtig zieht das seltsame Werk an, daß wir beinahe vergäßen, es obliege uns nur, über die Aufführung zu richten. Jene des „Siegfried“ hat uns nicht befriedigt, denn der Träger der Titelrolle, Herr Wallnöfer, reichte für

dieselbe nicht aus. Es ist beinahe schmerzlich, das so unverhohlen auszusprechen, denn Herr Wallnöfer ist ein Mann von seltener musikalischer Begabung und von flammender Begeisterung erfüllt für die Werke Richard Wagner's; allein seine Stimme ist kein Tenor, ist zudem nicht kräftig genug, um die fortwährend chromatisch auf- und niedergewandten Tonmassen des Orchesters zu durchdringen und auch seine äußere Erscheinung wie seine Phrasierung sind unzulänglich. Der Rede Siegfried, dieser deutsche Hercules, kann selbst in halbwüchsiger Jugend nicht als schwächliches Bürschchen erscheinen und in solcher Gestalt die größten Thaten seines Lebens vollführen. Herr Wallnöfer mag darüber mit der Direktion rechten, daß sie ihn neben eine Brünnhilde gestellt, die ihn um Haupteslänge überragt und außerdem noch in den Grund und Boden singt. Nirgend ist das Sinnfällige in der Erscheinung des Darstellers von solcher Wichtigkeit, wie eben hier, und nur eine faszinirende Stimme könnte als milde Umstand zugelassen werden. Wir durchbrechen gleich hier die chronologische Folge der Ereignisse, um den zweiten uns vorgestellten Siegfried, Herrn Georg Unger, zu würdigen, der den zum Manne gereiften Helden in der „Götterdämmerung“ repräsentirte. Wenn wir's nicht sicher wüßten, der eidlichen Bekräftigung durch einen Anderen würden wir es kaum glauben, daß Richard Wagner selbst diesen Sänger zum Siegfried erkoren und daß Herr Unger diese Rolle in Bayreuth kreit hat. Es muß an unserem schlechten, durch die deklamatorische Vortragweise noch nicht veredelten Geschmacks liegen, daß wir diese Wahl einfach unbegreiflich finden. Herr Unger besitzt allerdings eine prächtige Bühnenerscheinung und eine sehr entwickelte Muskulatur; aus seinem Munde klingt die Mär vom Lindwurm und der Bezauberung Brünnhildens glaubhaft. Aber, Du lieber Himmel, ist das auch hinreichend, um einen Helden tenor abzugeben? Braucht

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

chronischen internen Krankheiten, keine derselben besitzt die moralische Kraft, zur Heilung des an ihrem Marke zehrenden Uebels die unvermeidlichen heroischen Mittel anzuwenden. Die Regierungspartei hat noch den Vortheil geschickter Leitung vor den übrigen Parteien voraus. Der Ministerpräsident versteht es meisterhaft, die Blöße der Prinzip- und Programmlosigkeit dadurch zu verdecken, daß er von Zeit zu Zeit eine von der öffentlichen Meinung auf die Oberfläche geworfene, mehr oder minder populäre Idee aufgreift und sie in Form eines Gesetzentwurfes auf den Tisch des Hauses bringt. Hiedurch imponirt er der großen Mehrheit der Mittelmäßigen und dies genügt ihm, denn die selbstständigen Denker haben noch nie in einem Lande die Majorität gebildet. Die gemäßigete Opposition befindet sich, in Folge innerer Gegenätze, im letzten Stadium der Zerlegung. Die Unabhängigkeitspartei geht durch jenen Geist der Anarchie zu Grunde, welchem sie ihr Dasein verdankt. Noch zu Beginn der Session schien sie eine gefährliche Partei werden zu wollen, während der Session hat sie sich aber stark abgemindert und ihren Nimbus eingebüßt. Durch die eigenthümliche Gestaltung der Verhältnisse und durch allmähliche Zerbröckelung aller bedeutenderen parlamentarischen Faktoren ist es so weit gekommen, daß in Ungarn heute fast gar kein anderer Machtfaktor existirt, als die Regierung. Alle konservativen Elemente, welche das Bedürfnis empfinden, sich an etwas Positives anzulehnen, um nicht von den Mächten der Negation und der Anarchie überfluthet zu werden, schaaren sich instinktiv um die Regierung, nicht aus Begeisterung für ihre Politik, sondern jenem „horror vacui“ folgend, der dort, wo die lebendigen Kräfte ihren Dienst versagen, die Herrschaft über die Atome naturgemäß übernimmt. So ist die Lage am Schlusse der zweiten Session beschaffen und auch für die dritte erglöhkt kein hoffnungsreicheres Morgenroth.

Budapest, 28. Mai.

* Die in Angelegenheit der staatsrechtlichen Stellung Fiume's entsendete **Requissitordeputation** hielt heute Abends ihre zweite Sitzung, in welcher sowohl die kroatisch-slavonischen, als auch die Fiumaner Vertreter ihre schriftlich formulirten Ansichten über das Elaborat der Requissitordeputation von 1869 unterbreiteten. Die Eingabe der Fiumaner wurde den kroatisch-slavonischen Abgeordneten, jener der Letzteren aber den Fiumanern ausgesetzt, damit jede dieser Kommissionen in der nächsten Gesamtsitzung der Deputation ihre Bemerkungen über die Eingabe der anderen schriftlich unterbreite; die ungarische Kommission aber wird beide heute unterbreiteten Eingaben erwägen und ihrerseits über dieselben der nächsten Deputationsitzung ebenfalls ein schriftliches Gutachten vorlegen. — Nach dieser Gesamtsitzung der Requissitordeputation hielt die ungarische Kommission für sich eine Sitzung, in welcher sie nach längerer Diskussion das über die erwähnten Eingaben abzugebende Gutachten prinzipiell feststellte, mit der schriftlichen Formulirung desselben aber den Abgeordneten Fall befrante.

* In der heutigen Schlusssitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete der Präsident P é c h y den üblichen **Präsidialausweis** über die Resultate der soeben

geschlossenen zweiten Session. Wir entnehmen demselben folgende Daten:

In der, am 5. Oktober voriges Jahr eröffneten zweiten Session der Legislaturperiode 1881/84 wurden 54 Gesetze geschaffen; hievon wurden 40 von Sr. Majestät bereits sanctionirt, 14 aber harrn noch der Sanctio des Monarchen. — Das Abgeordnetenhause hielt in der abgelaufenen Session 131 Sitzungen. — Während der Session sind fünf Abgeordnete gestorben, nämlich Béla Szende, Emerich Árára, Wilhelm Knöpfler, Karl Holósh und Gustav Kammerer; außerdem haben sieben Abgeordnete ihr Mandat niedergelegt und zwar Graf Edmund Zichy aus Gesundheitsrücksichten, Ladislaus Szóghényi jun. in Folge seiner Ernennung zum Sektionschef im Ministerium des Inneren, Graf Andras Bethlen, Baron Karl Radányi, Georg Fusth, Valentin Mikó und Graf Ladislaus Berchtold in Folge ihrer Ernennung zu Obergespanen. An die Stelle dieser Abgeordneten wurden Ludwig Mehlényi, Georg Fusth jun., Graf Edmund Bethlen, Paul Kiss, Ferdinand Mészáros, Ludwig Sánta, Peter Alhel, Peter Górfly, Franz Kapistóry, Koloman Szabó und Ludwig Nagy gewählt; im Szekeser Bezirke des Tolnaer Komitates hat die erforderliche Neuwahl noch nicht stattgefunden.

* Der Justizminister hat bekanntlich vor Kurzem im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die **Zahl der Bezirksgerichte** um zehn vermehrt werden soll. Von Seite der Gerichtshöfe ist wohl, wie „P. Napló“ erzählt, die Errichtung von dreizehn neuen Bezirksgerichten in Vorschlag gebracht worden, nämlich in Budapest, 7. Bezirk, in Kétság im Neograder Komitate, in Jbánya im Barer Komitate, in den Städten Preburg, Edeburg und Temesvár, in Perla im Zalaer Komitate, in Altdorf im Zipser Komitate, in Zilah und Zarána im Szilager Komitate; in Szentmikály im Szabolcser Komitate, in Nagyflonda im Szolnok-Dobóker Komitate und in Vizakna im Unter-Albenzer Komitate; der erwähnte Gesetzentwurf bringt jedoch nur zehn neue Bezirksgerichte in Vorschlag und überläßt dem Justizminister die Entscheidung, welche drei Konturen leer ausgehen sollen.

* Zu den heurigen **Generalsstabsübungen** werden zum ersten Male auch Honvéd-Stabsoffiziere beigezogen werden, u. zw., wie „P. Napló“ mittheilt, Major Jsoldos, Leiter der militärischen Sektion im Honvédministerium, und Major Beck, Adjutant des 7. Honvéd-Distriktskommandos in Agram. Die erwähnten Übungen werden bei Pettau und Laibach beginnen und bei Fiume und Triest ihren Abschluß finden.

* Wir haben bereits erwähnt, daß der Abgeordnete Graf Béla Bánffy, der über Ersuchen des Finanzministers vor Kurzem die in der Nachbarschaft von Pancsova vorläufig untergebrachten **repatriirten Untowinaer Ungarn** besuchte und über ihre Lage der Regierung Bericht erstattete. Ueber den Inhalt dieses Berichtes, welcher die ungünstigen Nachrichten über die Situation der in Rede stehenden armen Leute leider als die richtigeren erscheinen läßt, theilt „Nemzet“ Folgendes mit:

Graf Bánffy hat die einzelnen Niederlassungen in Gesellschaft des Vizegouverneurs des Torontaler Komitates, Béla Talán, des Szegediner Domänen-Direktors Georg V. Nagy und des Reichstags-Abgeordneten Sigmund V. Fekete besichtigt. In der Gemeinde Zvanova sind 260 Familien angesiedelt, die Hälfte an dem einen Ende der Ortschaft, auf einer Anhöhe, wo früher bulgarische Kolonisten gehaust hatten; jeder Familie ist hier eine Grundparzelle in der Ausdehnung von 200 Quadratklafter angewiesen. Die andere Hälfte ist am jenseitigen Ende des Dorfes untergebracht, auf einer tiefer gelegenen Stelle, die sowohl Grundwasser hat, als auch dem von den höher gelegenen Theilen der Ortschaft kommenden Wasser ausgesetzt ist. Die Leute sind in Hütten untergebracht, die aus Schilfmatten hergestellt sind. Sie hatten bis-

her keine Noth zu leiden, da die aus den **Specken** eingelassenen Bittakien zur Verfügung standen.

Weit schwieriger ist die Lage der in Gurghevo Untergebrachten dreihundert Familien; die mit dem letzten Transport kamen, sind noch immer ohne Obdach. Diese haben auch schon Hunger gelitten; Viele mußten ihre Kleidungsstücke verpfänden, um Lebensmittel anzuschaffen. Hier mußte ohne Ausschub für Unterkünfte gesorgt werden. Dies geschieht in der Weise, daß mit Hilfe von Unterstützungen, welche die Regierung gewährt hat, mit Theerdecken versehene Hütten hergestellt werden; diese sind der Masse weniger ausgesetzt, als die aus Schilfmatten hergestellten Hütten und entsprechen daher auch in sanitärer Beziehung dem Zwecke besser.

Die Gesamtzahl der bisher Eingewanderten beträgt 3319; darunter gibt es 889 Arbeitsfähige, aber auch diese taugen nur wenig für die Kubikarbeiten, die sie da zu verrichten haben, so daß ein Arbeiter — die Regentage mit eingerechnet, an welchen man nicht arbeiten kann — täglich in Durchschnitt dreißig Kreuzer verdient; das ist natürlich zu wenig, um sich selbst und im Durchschnitt drei Arbeitsfähige zu ernähren.

Die sanitären Zustände bieten zwar bisher keine Gefahr, denn im Spital liegen insgesammt 16 Kranke und auf 26 Geburten, welche bisher vorkamen, entfallen 21 Sterbefälle; allein die Lage ist dennoch besorgnißerregend, denn es ist kaum glaublich, daß die an provisorischen Orten zusammengedrängten Kolonisten die große Sommerhitze und die darauf folgenden kalten Regentage ohne Schaden überstehen werden. Graf Bánffy schlägt daher vor, daß ein Arzt von höherer Befähigung hinzugesendet werde, um zu untersuchen, ob das in Aussicht genommene Kolonisations-Terrain, im Hinblick auf die in einem ganz verschiedenen Klima gelegenen bisherigen Wohnorte der Kolonisten zur Kolonisation überhaupt geeignet sei.

Wie viel Grund und Boden für die Kolonisten zur Verfügung steht, läßt sich heute noch nicht feststellen; dies hängt theils von der Regelung der Verhältnisse der früheren Kolonisten ab, theils davon, ob der neue Damm stark genug sein werde, die entwässerten Flächen gegen Ueberschwemmung zu schützen. Graf Bánffy schlägt deshalb vor, daß die Gemeinden selbst auf höher gelegenen Orten angelegt werden, damit die Intravillan-gründe künftig keiner Ueberschwemmung ausgesetzt seien. Er schlägt ferner vor, daß der Woiwotzer Wald, welcher auf 536,000 fl. geschätzt ist, den Kolonisten nicht sammt dem Holze übergeben werde, weil diese das vorzügliche Holz nicht entsprechend zu verwerthen wüßten, sondern daß der Staat selbst das Holz verwerthe und aus dem Erlöse von dem früheren Entwässerungs-Kontrakt beiläufig 3600 Foch Grund übernehme, auf welchen außer den 400 Familien, die jetzt der Unterkunft harren, auch ein großer Theil der übrigen Kolonisten-Familien untergebracht werden kann.

Reichstags-Schluss.

— Sitzungen vom 28. Mai. —

In beiden Häusern des Reichstages wurde heute das kön. Reskript verlesen, welches die zweite Session der Legislaturperiode 1881/84 für geschlossen erklärt. Beide Sitzungen währten nur kurze Zeit, da die Promulgirung des kön. Reskriptes der einzige Gegenstand der Tagesordnung war.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten P é c h y kurz nach 12 Uhr Mittags eröffnet. Seinem Ersuchen gemäß ermächtigte ihn das Haus, auch während der Vertagung des Parlaments bezüglich eventueller Neuwahlen die erforderlichen Verfügungen zu treffen.

Hierauf überreichte Ministerpräsident T i s z a das erwartete königliche Reskript in Betreff der Schließung der zweiten Session. Präsident P é c h y öffnete das Couvert, entnahm demselben das kön. Reskript und ließ es durch den Schriftführer T i b á d verlesen. Es lautet:

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w. und apostolischer König von Ungarn.

Den Banerherren, kirchlichen und weltlichen Magnaten

es dazu nicht auch eines Tenors und der Kunst des Gesanges? Herr Unger hat Stimme, sogar sehr viel Stimme, aber diese ist keine Tenorstimme und außerdem mangelt ihr jeder sinnliche Reiz. Wir wissen recht gut, das Herr Unger sich in Deutschland eines bedeutenden Rufes als Wagner-Sänger erfreut, allein es hat den Anschein, daß man draußen im Reiche die Kraftmeierei für baaren Gesang nimmt. Auch Albert Niemann, der keinen schönen Ton mehr in der Kehle hat, wird dort noch als Sänger gefeiert. Wir machen wohl Herrn Unger ein Kompliment, wenn wir seinen Namen mit dem Niemann's nennen.

Nur dort ist viel Schatten, wo viel Licht ist und dieses strömt von der Leistung der Frau F r i e d r i c h - M a t e r n a als Brünnhilde aus. Ergreifend und groß erschien sie uns am Schlusse der „Götterdämmerung“, wo sie, das ewig Weibliche wieder abstreifend und dennoch sanft markierend, ins Walfürrenhafte überging. Der Abschied von Siegfried's Leichnam, der jauchzende Aufbruch innerer Befreiung war von der Künstlerin so dramatisch accentuirt, daß wir ihr für diese Rolle keine ebenbürtige Rivalin an die Seite zu stellen vermöchten. Auch wird nicht leicht eine Sängerin gefunden werden, deren Stimme den Strapazen einer Brünnhilde-Darstellung so kräftigen Widerstand leistet. Wenn man bedenkt, wie oft Frau Materna seit dem Sommer 1876 diese stets in den höchsten Tönen und im Fortissimo sich bewegend Rolle gesungen, die an Schwierigkeiten ohnegleichen ist, so kann man die Künstlerin und ihr Stimmmaterial nur bewundern.

Man hat an der Nibelungen-Tetralogie Alles in den Himmel erhoben und in den Staub gezerrt, nur in dem einen Punkte blieben Freund und Feind stets einig, daß Richard Wagner ein profunder Kenner des Theaters war, ein scharfes Auge für das Bühnengemäße besaß. Nirgends tritt uns diese glänzende Begabung des

Meisters so unabweisbar gegenüber, wie in der „Götterdämmerung“. Nicht das Feuermeer am Schlusse mit seinen Leuchteffekten und Dämpfen ist imponirend, sondern gerade jene Szenen, wo mit kleinen Mitteln die größten Effekte erzielt werden. Die Szene der Rheinjungfern im dritten Akte, die Jagdzene ebendasselbst, die Ankunft Siegfrieds am Gibichen-Hofe gehört zu dem Schönsten, was jemals auf der Bühne dargestellt wurde. Man stand auch hier vollständig unter dem poetischen Zauber dieser Bilder, obgleich die Inszenirung nicht über alles Lob erhaben war. Die Deforationen sind auf der siebenmonatlichen Wanderung einer Auffrischung bedürftig geworden und mußten überdies der kleinen Bühne des deutschen Theaters angepaßt werden, die für Opern-Aufführungen mit großem künstlichen Apparate nicht eingerichtet ist. Wir können daher nur die Umstände und nicht den Regisseur anklagen, wenn nicht Alles so klappte, wie es hätte sein müssen. Wer vom Theaterwesen etwas versteht, wird für die Regie nur Worte der Anerkennung haben, daß es ihr gelungen, die Aufführungen so heranzubringen, wie es eben geschehen. Man mußte häufig von die Anordnungen des Textbuches abweichen, eine Freiheit, den übrigen Wagner selbst in Bayreuth hoffähig gemacht, dafür aber in Wien und München nicht gestattet hat. Frida, die zänkische Göttin, erschien vor uns nicht auf dem mit Widder gespannten Wagen und Grane, das Pferd — es ist das absolute Pferd an sich — auf dem Brünnhilde angeritten kommen soll, bekommen wir erst am letzten Abend leibhaftig zu sehen. Es war eine fromme Theater-Schindmähre. Auch die übrigen Walfüren kamen und gingen bescheiden zu Fuße; sie waren aber auch die reine Infanterie.

Wir können diese flüchtige Besprechung der Nibelungen-Aufführungen nicht schließen, ohne noch einmal dem Director ein Wort der wärmsten Anerkennung zu sagen. Es hat trotz seiner numerischen Schwäche, alle

Erwartungen übertreffend, die Nibelungenschlacht siegreich begleitet, nein, geführt. Die Streicher stehen den Bläsern weit zurück und manchmal ward die Dynamik der Harmonie dadurch empfindlich gestört. Das waren aber nur rasch vorübergehende Augenblicke des Schwankens; die Präzision und die zarte Nuancirung, an welchen Kapellmeister S e i d l ein hervorragendes Verdienst gebührt, ließen kaum einen Wunsch nach Besserem regen werden. Der erst im Zwischenakte ausklingende Trauermarsch bot den Zuhörern eine willkommene Gelegenheit, dem Orchester die Anerkennung durch stürmischen Applaus kundzugeben.

Das Gastspiel des Richard Wagner-Theaters, das wir füglich als das bedeutendste Ereigniß der nun abschließenden Saison auf dem Gebiete der Kunst in unserer Stadt bezeichnen dürfen, wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Leitung unseres Nationaltheaters die Gelegenheit geboten haben, Studien über die Aufführbarkeit einzelner Theile des Werkes zu machen. Nicht allein der Umstand, daß die bedeutenderen Kräfte unseres Nationaltheaters ausnahmslos den Darstellungen der fremden Künstler mit fieberhafter Aufmerksamkeit folgten, läßt uns solches annehmen, sondern auch andere Thatsachen. Unseres Erachtens wäre die praktische Ausanwendung für Budapest die, daß eine vollständige Aufführung der Tetralogie selbst im neuerbauten Opernhause Kosten verursachen würde, die außer Verhältniß stünden zu dem wahrscheinlichen Erfolge. Dagegen ist es für jeden Bühnenkundigen ausgemacht, daß mit einer Inszenirung der „Walfüre“ allein dem Repertoire der Oper für das neue Haus ein Zugstück ersten Ranges gewonnen würde. In der That hören wir, daß der Intendant des Nationaltheaters, Freiherr v. Bodmaniczky, mit Herrn Angelo Neumann in Verhandlung getreten ist, um das Aufführungsrecht der „Walfüre“ zu erwerben. * * *

und Abgeordneten Unserer getreuen Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns auf den 24. September 1881 in Unsere Hauptstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren herzlichsten Gruß.

Liebe Getreue! In dem Wir hiermit die zweite Session des durch Uns am 28. September 1881 eröffneten Reichstages schließen, erklären wir gleichzeitig die dritte Session als auf den 27. September l. J. einberufen.

Denen Wir übrigens mit Unserer königlichen Guld dauernd gewogen bleiben.

Gegeben zu Schönbrunn, am 26. Mai 1883.

Franz Joseph m. p.

Koloman Fischer m. p.

Nach Verlesung des königl. Reskripts erklärte nun auch Präsident Pichy die zweite Session für geschlossen. Seine Abschiedsworte an die Abgeordneten lauteten:

Die geehrten Mitglieder des Hauses gehen nun nach Hause, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Ich bitte Sie, am 27. September d. J., Vormittags 11 Uhr, sich hier wieder einzufinden, um neu gestärkt Ihre heilsame Thätigkeit fortzusetzen zum Ruhme des Königs und zum Wohle des Vaterlandes. (Lebhafte Eisenrufe.) Empfangen, meine Herren, nochmals meinen innigsten Dank für die freundliche Unterstützung, die Sie mir während der Session zu Theil werden ließen. Und ich bitte Sie, mir auch in Zukunft Ihr ehrendes Vertrauen und Ihr freundliches Wohlwollen zu bewahren. (Lebhafte Eisenrufe.)

Nun wurde noch das Protokoll der heutigen Sitzung authentifizirt und unter Eisenrufen auf den Präsidenten verlesen die Abgeordneten, auch von einander Abschied nehmend, um halb 1 Uhr den Sitzungssaal.

Die Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten, Oberstkanzler Szógyényi, kurz vor 1 Uhr eröffnet. Hier ergriff zunächst Graf Johann Cziráky das Wort. Er war in der vorgezogenen Sitzung, als seine Ernennung zum Vizepräsidenten kundgemacht wurde, zufälliger Weise nicht anwesend; so hielt er nun heute eine kurze Antrittsrede.

Hierauf überbrachte Schriftführer Fényvessy aus dem Abgeordnetenhaus das auf die Schließung der zweiten Session bezügliche königliche Reskript. Dasselbe wurde sofort verlesen, worauf Präsident Szógyényi konstatierte, daß das Oberhaus mit größter Befriedigung auf seine legislatorische Thätigkeit in den verflossenen acht Monaten zurückblicken könne. Dann fuhr er fort:

Diese Session ist für das hohe Haus auch aus einem anderen Gesichtspunkte denkwürdig. Die Mitglieder des hohen Hauses hatten nämlich Gelegenheit, bei der Verhandlung einzelner Gesetze, in größerer Anzahl als sonst erscheinend, durch ihr erhöhtes Interesse, durch ihre geistvollen, lehrreichen und patriotischen Debatten dem ganzen Lande zu beweisen, daß dieses Haus lebensfähig und auf der gesetzlichen Basis entwicklungsfähig sei. Diese Session hätte daher vermöge der erzielten heilsamen Resultate zu den segensreichsten der vaterländischen Gesetzgebung gezählt werden dürfen, wenn sie nicht durch jenen Unglückstag zugleich für immer zu einer trauervollen gemacht worden wäre, welcher das hohe Haus seines geliebten und verehrten Präsidenten, das Vaterland eines seiner ausgezeichnetsten Söhne beraubte. Indem ich somit wünsche, daß die Mitglieder des hohen Hauses, bei ihren hausgöttern Freunde und Erholung findend, mit gestärkter Arbeitskraft zu ihrer erhabenen Aufgabe zurückkehren mögen, danke ich für Ihre freundliche Unterstützung und empfehle ich mich Ihrem gütigen Wohlwollen. (Lebhafte Eisenrufe.)

Nun erhob sich noch Kardinal Haynald, der im Namen des Hauses dem Präsidenten, den Schriftführern und der Regierung für ihre Thätigkeit dankte. Dem schloß er den Wunsch an, daß die Mitglieder des Hauses und der Regierung in den Ferien Erholung finden und im Herbst neu gestärkt zur legislatorischen Thätigkeit zurückkehren mögen. (Lebhafte Eisenrufe.)

Es wurde hierauf das Protokoll authentifizirt und damit war die Sitzung nach halbstündiger Dauer zu Ende.

Ausland.

Budapest, 28. Mai.

Die Czarenkrönung in Moskau.

Mit all der sinnberückenden Pracht und dem schier berauschenden Pomp, welcher seit jeher das unerläßliche Requisite der feierlichen Krönung des Beherrschers aller Reußen bildete, hat auch gestern in der altherwürdigen Uspenskij-(Himmelfahrts-)Kathedrale zu Moskau die Krönung des Czaren Alexander III. und seiner Gemahlin stattgefunden. Umgeben von den fremden Fürsten und Gesandten und Diplomaten und den Vertretern aller Provinzen und Stände seines ungeheuren Reiches, hat sich Alexander III., der in seiner Person die oberste weltliche mit der höchsten geistlichen Würde vereint, die Krone Katharina's der Großen selbst auf's Haupt gesetzt und dann seine Gemahlin Maria Fedorowna selbst gekrönt. Der weltliche Akt, der da vollzogen wurde, er gewinnt ein erhöhtes Interesse, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es mehr als zweier Jahre bedurfte, ehe der Czar daran gehen konnte, durch den feierlichen Akt der Krönung auch formal das Erbe seines unglücklichen Vaters anzutreten, der im Jahre 1856 genau an derselben Stelle der Uspenskij-Kathedrale sich die Krone auf's Haupt gesetzt hat. Im Nachfolgenden lassen wir in Ergänzung unserer heutigen Depeschen einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Krönungstages folgen.

Vor der Krönung.

Die Stadt Moskau und ihre Bewohner kannten keine Nachtruhe. In den Abendstunden des vorgezogenen Tages hörte der strömende Regen auf, der an den prachtvollen Dekorationen grünlich gewirchschastet hatte, und eine immense Volksmenge zog durch die Straßen. Alle Gotteshäuser, in denen während der ganzen Nacht

Gebete für das Wohl des Czaren und seiner Familie abgehalten wurden, waren gedrängt voll, und es kostete trotz der großen Anzahl von Kirchen, über die Moskau verfügt, große Mühe, in eine derselben Eintritt zu erlangen. Der stark entwickelte religiöse Sinn der russischen Bevölkerung ist jetzt aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten potenziert.

Von den ersten Morgenstunden des gefrigen Tages angefangen strömten die unabsehbaren Volksmassen dem Centrum der Stadt, dem Kreml, zu. Vor dessen Mauern jedoch mußte Halt gemacht werden, denn der Eintritt in das Innere des weitläufigen Palast-Komplexes, der eine Stadt für sich bildet, war nur gegen Vorweisung einer Einlaßkarte gestattet, und der mußte guter Leute Kind sein, der sich eine solche Karte zu verschaffen wußte. Und diese Karte berechnete nur zur Befichtigung des Krönungszuges, keineswegs aber zum Betreten der Kathedrale, in welcher der Krönungsakt vor sich ging. Der Kreml selbst glich einem riesigen Heerlager; in dichten Kolonnen füllten ihn Truppen aller Waffengattungen, die schon um Mitternacht ihre Plätze bezogen hatten. Auf dem ganzen Wege, welchen der Zug zu passieren hatte, bildeten Palastgrenadiere Spalier.

Der freie Raum zwischen den auf dem inneren Kremlplatze aufgestellten vier Tribünen war von Angehörigen der untersten Stände und von Bauern erfüllt, welche Einlaßkarten erhalten hatten. Nachdem alle mit Karten versehenen Personen Platz gefunden, ließ der Polizeimeister Kosloff auch den größten Theil des der Kremlmauern belagert haltenden Publikums ein. Durch drei Thore wurden von je 5 zu 5 Minuten jedesmal etwa 2000 bis 3000 Personen in den äußeren Kremlplatz eingelassen und das Gros konzentrierte sich auf dem großen Platze vor dem Iwan Weliki. Nach einer Stunde waren etwa 80,000 Menschen innerhalb des Kreml anwesend. Auf den Tribünen erregten die größte Aufmerksamkeit die Vertreter der asiatischen Völkerschaften in ihren prachtvollen Kostümen. Die Asiaten wurden als Heiden nicht in die Kirche zugelassen.

Mit dem Schläge der siebenten Stunde erdröhnten 21 Kanonenschüsse und die große Glocke der Uspenskij-Kathedrale verkündete der Bevölkerung den Beginn der Feier. Die großen Tribünen, unmittelbar an dem Hauptportale der Krönungskirche, füllten sich mit vornehmern Publikum, meistens Damen. Inzwischen ist es halb 8 Uhr geworden, und die an dem Krönungszuge Theilnehmenden beginnen sich zu versammeln. Gleichzeitig beginnt die Aufahrt des diplomatischen Korps vor der Uspenskij-Kathedrale, in welcher schon um 6 Uhr Morgens der Gottesdienst begonnen hatte. Vier Chevalier-Offiziere postirten sich mit gezücktem Pallast an den Stufen des aus Eisenblech geschnittenen byzantinischen Thrones, der Iwan III. zugleich mit dem Reichsadler von seiner Gemahlin Sophia, der letzten Erbin der Paläologen, als Mitgift zugebracht wurde. Zwei Infanterie-Unteroffiziere hielten am Eingange der Kirche mit Gewehr und bedeckten Hauptes Wacht.

Nach Beendigung des Frühgottesdienstes in der Kathedrale erschien der Großfürst-Thronfolger, empfangen von der gesammten Geistlichkeit im großen Ornat; ihm voran schritten zwei Ceremonienmeister, hinter ihm die fremden Fürstlichkeiten mit ihren Suiten. Sie Alle nahmen an der rechten Seite des Thrones Platz. Dann setzte sich der Krönungszug, der sich in den inneren Appartements des Kreml geordnet hatte, in Bewegung. Der Zug wurde durch eine Abtheilung Chevalier-Garde eröffnet, dann kamen die Vertreter der Landgemeinden, die Vertreter der Städte, die Deputation Finnlands, die Gouvernements-Präsidenten, die Moskauer Kaufmannschaft, das Handwerker-, Kleinbürger- und Stadtmittel-Moskau's, die Vertreter der Gerichte und Nemter Moskau's, Deputationen der Kosaken-Regimenter mit ihren Hetmans, die Gouvernements-Adelsmarschälle, die General-Gouverneure, die Minister und die Generalität. Den Zug beschloffen Chevalier-Garden.

In dem Zuge befand sich neben den Großfürsten und den Großfürstinnen auch der Erzherzog Karl Ludwig mit seiner Gemahlin, Frau Erzherzogin Maria Theresia. Der Erzherzog trug die russische Uniform mit dem Andreas-Orden, die Erzherzogin ein manteau de cour aus rothem Satin-Duchesse, Debant und Taille aus schwerem weißen Atlas mit Point d'Alençon, dazwischen reiche Stickereien in Silberrosen und Rosenlaub, vorn ein großes Bouquet aus weißen Centifolien, um die Spitztheile und die Borte je vier Reihen haflermaßgroße, brillante Rivieren und fuchsiaroth Febern; auf dem Kopfe ein prachtvolles Diadem aus Brillanten mit lang herabwallendem Silberseiler und rothen und weißen Febern. Die Erzherzogin saß neben der Herzogin von Edinburgh und unmittelbar hinter dem Thronfolger in der Kirche.

Nun folgte das Kaiserpaar unter dem von 32 General-Adjutanten getragenen rothsammetnen goldgestickten Prachtbaldachin. Der Kaiser trug die Marschalls-Uniform mit dem Andreas-Orden. Der Kaiser schien ungewöhnlich ernst. Die Kaiserin trug ein sehr tiefdecolletirtes Kleid aus Silberbrokat mit ungeheurer Schleppe, das Haar in langen Locken aufgelöst, von denen ein Theil nach vorn, der andere nach rückwärts hing. Die hohe Frau sah ungemein aufgeregt aus. Hinter dem Kaiserpaar schritten Hofschergen.

In der Uspenskij-Kathedrale.

Als die Spitze des Zuges den Kreml verließ, begannen — wie es in dem Berichte der „Wiener Allg. Ztg.“ heißt — sämmtliche Glocken der Krönungsstadt zu läuten und langsam bewegte sich der imposante Zug, der eine großartige Prachtentfaltung aufwies, vom Palais

gegen die Uspenskij-Kathedrale. Dort war die gesammte Geistlichkeit mit dem Metropoliten Sidor von Nowgorod an der Spitze bis an das große Kirchenportal entgegengekommen und beräuchernte die Schwelle mit Thymian und besprengte sie mit Weihwasser. Als die Majestäten am Eingange der Kirche erschienen waren, hielt der Metropolit Joannikius von Moskau eine kurze Ansprache, in welcher er den Kaiser im Namen des heiligen Bischofs Peter des Wunderthäters begrüßte. Nach Beendigung der Ansprache bot der Metropolit von Nowgorod dem Kaiserpaar das Kreuz zum Kusse dar. Nun betrat um 9 Uhr 55 Minuten das hohe Paar die Kirche, gleichzeitig ertönte der Psalm des königlichen Propheten: „Von Gnade und Recht will ich singen“ und bis zur Beendigung des Gesanges betete das Kaiserpaar stille vor den Bildern des Heilands und der Mutter Gottes von Wladimir.

Mittlerweile gewinnen wir Zeit, in der Kirche Umschau zu halten. Die Uspenskij-Kathedrale ist die älteste und berühmteste der fünf im Kreml selbst befindlichen Kirchen. Sie wurde unter Iwan III. gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von dem Baumeister Fioravanti aus Bologna erbaut. Die Kirche bildet nahezu ein Viereck. Vier ungeheure, thurmdicke Pfeiler tragen die Hauptkuppel, die nach asiatischem Stile auf einem platten Dache ruht und von vier kleineren Kuppeln umgeben ist. Diese einfache Anordnung macht einen großartigen Eindruck. Das Innere der Kirche ist ganz mit Bildern auf Goldgrund im byzantinischen Stile bedeckt. Selbst die Pfeiler sind mit Bilderreihen umwunden, wie die Säulen der ägyptischen Tempel und Paläste. Es gibt nichts Frappanteres, als diese Dekoration, in der Tausende von Bildnissen wie eine stumme Menschenmenge den Zuschauer umgeben, auf und ab an den Wänden oder in Reihen wie Festzüge, von den Wölbungen und Kuppeln herabsehend, eine Defenzier aus Menschengestalten in unbeweglichem Gewirre. Das schwache, gut vertheilte Tageslicht erhöht noch den geheimnißvollen Eindruck. Die Ikonostase, eine hohe Vermeilwand von fünf Bilderreihen übereinander, die aussieht wie die Fagade eines Goldpalastes, blendet das Auge durch fabelhafte Pracht. Durch die Ausschnitte der goldenen Wand schauen die braunen Gesichter und Hände der Madonnen und Heiligen hervor. In ihren Strahlenkrönen blitzen Edelsteine und die besonders verehrten Bilder haben noch Brustkreuze und Halsbänder von Diamanten, Saphiren, Rubinen, Smaragden, Amethysten, Perlen, Türkisen. In kostbaren Schreinen sind sonst die Reliquien der Kathedrale verwahrt, die alle in der Nähe des Thrones aufgestellt wurden, darunter die heilige Jungfrau von Wladimir, ein dem Evangelisten Lukas zugeschriebenes Bild. Ein ungeheurer silberner Kronleuchter von schöner Arbeit, mit 46 Armen, hängt von der Hauptkuppel herunter.

Und nun denke man sich in diesen phantastischen Rahmen die glänzende Gesellschaft hinein, die sich zu dem feierlichen Akte hier eingefunden hatte und in lautloser Stille verharrte, und man kann sich ungefähr eine Vorstellung von dem Bilde machen, das sich hier darbot.

In der Mitte der Kathedrale zwischen den vier großen Pilastern, welche die Kuppel tragen, war eine etwa einen Meter hohe Estrade errichtet. Ein breiter Treppengang mit elf Stufen führt auf dieselbe, und rings um die Estrade zieht ein reich vergoldetes Geländer, während der ganze erhöhte Platz mit schwerem hochrothen Sammt bedeckt ist. Ueber die Estrade schwebt ein kostbarer Baldachin aus purpurrothem Sammt, reich mit Gold- und Straußfedern geschmückt; unter demselben befinden sich die beiden Thronessel. Rechts der große Thron des Kaisers, links der etwas niedrigere der Kaiserin, der von dem Czaren Michael Fedorowitsch herührt. Neben dem großen Throne liegen auf sammtbedeckten Tischen die Kronregalien. An allen vier Seitenwänden der kaum 300 Menschen fassenden Kirche sind etwa 1.5 Meter hohe Tribünen für die Kaiserfamilie, die auswärtigen Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps und die wenigen zur Krönung zugelassenen Journalisten errichtet. Nur der Raum vor dem Allerheiligsten ist frei, die Tribünen sowohl wie der ganze Fußboden der Kathedrale sind mit rothem Tuche bedeckt.

Die Krönung.

Das Kaiserpaar bestieg die Stufen des Ambon, auf welchem die Thronessel sich befinden. Die Geistlichkeit, voran die zwölf russischen Hierarchen, gruppirten sich zwischen dem Thron und dem Allerheiligsten und die Chorjänger stimmten den Psalm „Erbarme dich, Herr!“ an.

Nunmehr stieg der Metropolit Sidor von Nowgorod, ein kleiner alter Mann mit eingefallenem, fahlm Gesicht und kurzem, zugespitztem, dünnem grauenen Bärtchen, langsam die Stufen des sammtbedeckten Ambon hinan, stellte sich dem Kaiser gegenüber, um aus dessen eigenen Munde das rechtgläubige Bekenntniß seines Glaubens zu vernehmen, ehe er zur Krönung schreitet. Er hielt eine kurze Rede und fragte dann: „Wie glaubst Du?“ indem er dem Czaren gleichzeitig ein Buch überreichte, und mit lauter, klarer Stimme sprach der Kaiser das Glaubensbekenntniß der orthodoxen Kirche.

„Die Gnade des heiligen Geistes sei mit Dir!“ sagte nun der Metropolit dem fürstlichen Bekenner und kehrte zu den übrigen Bischöfen zurück. Zwölf an der Zahl, nach dem Vorbilde der Apostel, celebrirten sie, zwischen dem Throne und dem Altare, ein feierliches „Veni creator“ als Vorbereitung für die Krönung. Der Proto-Diakon sprach im Namen der Kirche ein Gebet, in welchem er Gottes Segen zu der bevorstehenden Krönung

nung erstellte und welches er mit den Worten des Heilands schloß: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ Die drei Metropoliten von Nowgorod, Moskau und Kiew bestiegen nach der Verkündigung des Evangeliums die Stufen des Thrones und es begann die Bekleidung des Herrschers mit den Insignien der höchsten irdischen Macht. Der Kaiser legte die goldene Kette des heiligen Andreas-Ordens ab, überreichte sie einem Assistenten und befohl diesem, ihn mit der Porphyra, dem kaiserlichen Krönungsmantel, und der Brillantkette des Andreas-Ordens zu bekleiden. Sobald der Kaiser den Purpurmantel angelegt hatte, beugte er das Haupt, um den Segen des Metropoliten von Nowgorod zu empfangen. Der Metropolit legte ihm die Hände auf und sprach ein Gebet, in welchem er „den Czar der Czaren, der einst seinen Knecht David durch den Propheten Samuel erwählte und zum Könige seines Volkes salbte“, bittet, daß er seinen Knecht, den Alleinherrscher Rußlands, segne und erleuchte als den Beschützer der heiligen orthodoxen Kirche.

Darauf befohl der Kaiser, ihm die Krone zu reichen. Der Metropolit brachte sie auf einem Samtkissen herbei und der Kaiser setzte sie sich aufs Haupt, während der Metropolit dazu den Segen sprach: „im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“ und die mythische Bedeutung der Krone also erläuterte: „Dieser sichtbare und körperliche Schmuck Deines Hauptes ist ein deutlicher Beweis davon, daß Dich Jesus Christus, der König der Ehren, selbst durch seinen Segen unsichtbar krönt zum Haupt des russischen Reiches, mit seinem gnadenreichen Segen, indem er Dir die oberste Herrscher Gewalt über sein Volk bekräftigt!“ Darauf bot der Metropolit dem Kaiser Szepter und Reichsapfel mit gleicher Auslegung ihrer Bedeutung: „Nimm Szepter und Reichsapfel als sichtbare Zeichen der Alleinherrschaft, die Dir vom Höchsten verliehen ist über sein Volk, es zu regieren und in allen Dingen zu fördern und ihm wohl zu thun.“

Der Kaiser nahm in die rechte Hand das Szepter, in die linke Hand den Reichsapfel und, bekleidet mit allen Insignien seiner Macht, setzte sich Czar Alexander III. auf den Thron. So blieb er durch einige Minuten sitzen; der Metropolit hielt während dieser Zeit folgende Rede an ihn: „Von Gott gekrönt, von Gott geschickt, gottesfürchtiger und selbstherrlichster großer Monarch, Kaiser aller Rußen! Nimm hin das Szepter und den Reichsapfel, sie sind das sichtbare Bild der Dir von dem Höchsten über sein Volk gegebenen Alleinherrschaft, zur Regierung desselben und zur Vereitung jeder wünschenswerthen Wohlfahrt!“

Hierauf legte der Kaiser Szepter und Reichsapfel beiseite und ließ seine Gemahlin vor seinen Thron treten, welche vor ihm auf einem purpurfarbenen, mit Gold verbrämten Kissen niederkniete. Der Kaiser nahm seine glänzende Krone vom Haupt, berührte damit die Stirne seiner Gemahlin und setzte ihr dann die kleine Krone auf das Haupt. Die Kaiserin ließ sich den Purpurmantel umhängen und begab sich hierauf, nachdem sich das Kaiserpaar herzlich geküßt, zu ihrem Thronessell. Der Kaiser aber ergriff auf's Neue Szepter und Reichsapfel, und unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute aller Glocken des Kreml rief der Proto-Diakon nun Folgendes: „Verleihe, o Herr, unserem rechtgläubigen, gottesfürchtigen, christliebenden, selbstherrlichsten und großen Monarchen, dem gottgekrönten und erhabenen Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, Alexander III., kaiserlicher Majestät zu Moskau und Kiew, Wladimir und Nowgorod, Czar zu Polen (und nun folgt der vollständige Titel des Kaisers), ein glückseliges und ruhiges Leben, Gesundheit und Heil und glücklichen Fortgang in Allem, gegen die Feinde aber Sieg und Abwehr, und erhalte ihn auf viele Jahre.“ Die Sänger wiederholten: „Viele Jahre.“ Dasselbe Gebet wurde vom Proto-Diakon auch für die Kaiserin gesprochen und die Sänger sangen wieder: „Viele Jahre.“ Diese Verkündigung dauerte einige Minuten; der Chor stimmte hieauf das Lied „Mnogaja lita“ (Langes Leben) an, und während dieses Gesanges wurde das Kaiserpaar von der Geistlichkeit und den Familienmitgliedern beglückwünscht. Vorerst kamen der Großfürst-Thronfolger Nikolaus und die Prinzessin Xenia, welche ihren kaiserlichen Eltern die Hand und dann laut und vernehmlich den Mund küßten. Dann kam die Frau Erzherzogin Maria Theresia, welche die Kaiserin auf den Mund küßte und sich vor dem Kaiser zweimal tief verneigte. Der Kaiser erhob sich und verbeugte sich gleichfalls zweimal sehr tief vor der Erzherzogin. Es kamen dann die Großfürstinnen an die Reihe, welche der Kaiserin Hand und Mund und dem Kaiser die Hand küßten. Erzherzog Karl Ludwig küßte der Kaiserin die Hand und reichte dann dem Kaiser die Rechte, welcher dieser kräftig schüttelte; das Gleiche thaten die auswärtigen Fürstlichkeiten. Zuletzt kamen die Großfürsten, welche der Kaiserin die Hand, dem Kaiser Mund und Hand küßten.

Das Gebet des Czaren.

Die eigentliche Krönung war hiemit vorüber, der Donner der Geschütze verstummte. Auf's Neue entstand eine tiefe Stille. Der Kaiser legte Szepter und Reichsapfel zur Seite, nur die Krone behielt er auf dem Haupt, und allein auf dem Ambon kniend, während die Versammlung stand, sprach er mit lauter Stimme ein Gebet für sein Volk:

„Herr, Gott unserer Väter und König der Könige, der Du alle Dinge durch Dein Wort gemacht und den Menschen in Deiner Weisheit bestimmt hast, daß er in Gerechtigkeit und Heiligkeit über Deine Welt walten

solle, Du hast mich erwählt zum Herrscher und Richter Deines Volkes. Ich weiße Deine unergründliche Güte und danke Dir, Herr, und bete Deine Herrlichkeit an! Mein Herr und mein Gott, mache mich geschickt zu dem Werke, zu welchem Du mich berufen hast! Erleuchte mich und leite mich in diesem großen Dienste! Die Weisheit Deines Thrones sei mit mir, sende sie herab von Deinem heiligen Himmel, daß sie mich lehre, was vor Deinen Augen wohlgefällig ist und ich erkennen möge das Recht im Geseze. Halte mein Herz in Deinen Händen, daß ich regiere zu Deiner Ehre und zum Wohle der Völker, die Du mir anvertraut hast, und am Tage des Gerichtes glaubenswürdig vor Dir bestehen möge, durch die Gnade und Barmherzigkeit Deines eingeborenen Sohnes, mit dem Du hoch gepriesen seiest, mit Deinem heiligen, lebendig machenden Geiste, in Ewigkeit Amen!“ Der Kaiser war dabei so gerührt, daß er vernehmlich schluchzte. Auch alle Anwesenden waren tief ergriffen.

Der Metropolit verlas hierauf kniend im Namen des Volkes ein Gebet. Darauf wurde der ambrosianische Lobgesang angestimmt.

Die Salbung.

Nun erfolgte die feierliche Salbung. Die sogenannte königliche Thür des Hauptaltars wurde geöffnet und zwei Bischöfe, begleitet von zwei Diakonen, traten vor und näherten sich dem Czaren. Dieser und die Kaiserin, Beide ohne Krone, standen von ihren Thronen auf. Der Kaiser übergab seinen Degen einem Würdenträger und schritt im Purpurmantel, unter dem Borantritt von Würdenträgern, welche die Regalien — Krone, Szepter und Reichsapfel — trugen, zu der königlichen Thür. Ihm folgte die Kaiserin ebenfalls im Purpurmantel. Der Kaiser blieb an der königlichen Thür auf dem für ihn ausgebreiteten Goldstoff stehen, die Kaiserin aber stand ein wenig weiter hinten, vor der Erhöhung, auf welcher der Altar sich erhebt. Nun traten zwei Metropoliten vor. Der älteste nahm die von Konstantin dem Großen herrührende Schale mit dem heiligen Salböl, tauchte einen Zweig darein und salbte den Kaiser ganz auf dieselbe Weise, wie die Salbung bei der Taufe verrichtet wird, das heißt an der Stirne, an den Augen, den Nasenlöchern, am Munde, an den Ohren, an der Brust, sowie an beiden Seiten der Hände, indem er dabei sprach: „Besiegelung der Gabe des heiligen Geistes.“ Ein anderer Metropolit gab trocken die gesalbten Stellen mit reiner Baumwolle ab. Alsdann trat die Kaiserin zu der königlichen Thür heran und stellte sich ebenfalls auf den Goldstoff, während der Kaiser vor der Ikonostase, dem Bild des Erlösers gegenüber, stehen blieb. Derselbe Metropolit salbte die Kaiserin mit der heiligen Salbe, aber nur an der Stirne, ebenfalls mit den Worten: „Besiegelung der Gabe des heiligen Geistes“, und der andere Metropolit trockenete die gesalbten Stellen mit reiner Baumwolle wieder ab.

Hierauf empfingen die Majestäten die Kommunion. Der Metropolit führte den Kaiser durch die königliche Thür (durch welche einzutreten nur den Geistlichen gestattet ist) in den Altar, und der Kaiser empfing innen, also für die Zuseher unsichtbar, die Kommunion als der „Gesalbte Gottes und der oberste Beschützer der Kirche“ in der Weise der Priester, das heißt, der Metropolit reicht ihm besonders den Leib Christi und besonders in einem Kelch das Blut Christi. Nach dem Empfang der Kommunion trat der Kaiser aus dem Altar und stellte sich wieder vor die Ikonostase. Jetzt näherte sich die Kaiserin, welche während der Kommunion des Kaisers vor der Ikonostase, dem Bilde der Gottesmutter gegenüber, gestanden war, der königlichen Thür und empfing die Kommunion in der gewöhnlichen Weise, den Leib und das Blut Christi vereint. Nach der Kommunion schritten die Majestäten, kehrt machend, unter Borantragung der Regalien, die während der Salbung und Kommunion von Würdenträgern auf Kissen gehalten wurden, zu dem Baldachin zurück und setzten sich auf ihre kaiserliche Throne nieder. Ein Priester las nun das Dankgebet für die Kommunion und der Proto-Diakon rief mit lauter Stimme: „Verleihe, o Herr, ein glückliches und ruhiges Leben, Gesundheit und Heil und Wohlergehen in Allem und Abwehr und Sieg gegen die Feinde unserem rechtgläubigen und frommen, christliebenden, selbstherrlichsten und großen Monarchen, dem gottgekrönten, hocherbhabenen und gesalbten Kaiser Alexander III., Selbstherrscher aller Rußen, und seiner Gemahlin, der rechtgläubigen und frommen, gekrönten, hocherbhabenen und gesalbten Kaiserin Maria Fedorowna und erhalte sie viele Jahre.“ Die Sänger wiederholten: „Viele Jahre“ und der Metropolit reichte dem Kaiserpaar das Kreuz zum Kusse.

Der Kaiser setzte sich die Krone wieder auf, nahm das Szepter und den Reichsapfel wieder in die Hand und alle geistlichen und weltlichen Personen brachten durch eine dreimalige Verbeugung zur vollbrachten Krönung und Salbung ihre Glückwünsche dar.

Tafel und Illumination.

Um 1 Uhr Nachmittags war die Krönungszeremonie beendet. Der Krönungszug begab sich nun unter unaufhörlichem Kanonendonner und Glockengeläute nach dem Ispenskiy-Thor, um den Iwan Weliki-Thurm über den äußeren Kremplaz zur Archangel-Kathedrale. Der Jubel des hier angesammelten Volkes war unbeschreiblich und überfüllte den Donner der Geschütze. In der Archangel-Kathedrale verrichtete das Kaiserpaar an den Gräbern der hier liegenden Ahnen Gebete. Von dort begab es sich zur Verkündigungs-Kathe-

drale. Nun bewegte sich der Zug wieder in den Kremplaza. Vom Andreasplatz aus zeigte sich das Kaiserpaar dem Volke, auf dessen enthusiastische Zurufe es mit drei Verbeugungen dankte. Der Hof kehrte dann in die inneren Gemächer zurück. Nachdem das Kaiserpaar kurze Zeit gestrast hatte, begab es sich in den Granitsaal zur Tafel. Der Finanzminister überreichte Krönungs-Denkminzen, welche unter die Anwesenden verteilt wurden. Nachdem hierauf die National-Speisen: Barschfisch und Kartoffelsuppe mit gedämpften Piloggen, Stier- und Kalbsbraten, Sülze, Brathuhn, Wild, Spargel, Grütze und Eis aufgetragen waren, legte der Kaiser die Regalien ab. Der Metropolit von Nowgorod segnete das Mahl und das Kaiserpaar verzehrte den ersten Gang, während die übrigen Anwesenden standen. Nach beendetem Mahle kehrten die Majestäten in die inneren Gemächer zurück.

Mit Eintritt der Dunkelheit begann die prachtvolle Illumination in der ganzen Stadt, welche bei der Menge und der Verschiedenheit der Beleuchtungskörper einen wunderbaren Anblick darbot. Die ganze Stadt sah aus, als würde sich ein förmliches Flammenmeer über sie ergießen haben. Dichtgedrängte Volksmassen durchzogen die Straßen in festlich erregter Stimmung. Eine Ordnungstörung fand nirgends statt. Das Wetter war günstig.

Lokal-Anzeiger. Städtische Kleinigkeiten.

Budapest, 28. Mai.

*** Zu der hauptstädtischen Finanzkommission** sollte heute die Lizitation von drei Baugründen auf dem Hunyadyplatz stattfinden. Es erziehen aber kein einziger Bewerber. Adolph Stern bemerkt, er habe schon öfter darauf aufmerksam gemacht, daß es nichts nütze, bloß im „Budapesti Közöny“ die Verlautbarungen von Lizitationen u. s. w. zu veröffentlichen. Den „Közöny“ lesen die wenigsten Leute, die Ausschreibungen können also keinen Erfolg haben. Deshalb sollten sie auch in anderen, geleseeneren Blättern erfolgen. Die paar Gulden, welche hierfür an die Journale bezahlt werden müßten, würden sich reichlich verzinsen. — Vizebürgermeister Kada entgegnet, die Statuten lassen nur die Publikation im „Közöny“ zu, überdies werden die Kundmachungen bei den Bezirksvorstellungen plakatiert. — Stern: Dann ändern wir das Statut; auch bei den Bezirksvorstellungen liest man nicht die Kundmachungen. — Man übergeht zur Tagesordnung. — Das Resultat der Lizitation von sechs Steinbruch-Gründen (zu 3 fl. 25 kr., 3 fl. 10 kr., 3 fl. 10 kr., 2 fl. 5 kr., 1 fl. 66 kr., 2 fl. 25 kr. per Quadratklafter) wird zur Annahme empfohlen. — Für die vorläufige Deckung der vorkommenden nichtpräliminirten Wasserleitungen röhren-Ausdehnung in Ofen wird ein Betrag von 25,000 fl. aus den Anlehengebern angewiesen. — In Folge eines Offertes von Franz Prokop auf einen Grund in der Vesjelénygasse stellt die Kommission den Preis mit 25 fl. per Quadratklafter fest. — Die Forstkommision legt das zur Vollendung des Forstgürtels um die Hauptstadt entworfene Projekt des Tausches von hauptstädtischen Gründen mit den nöthigen Gründen von 268 Privatgrundbesitzern vor. Die beiderseitigen Gründe sind nach den derzeitigen Pachtsummen geschätzt. — E. Rupp wäre dafür, dieses Werk in jährlichen Partien durchzuführen. — Alexander Havas beweist in längerer Darstellung, daß die Hauptstadt da eine Investition vornimmt, die sich in Zukunft auch finanziell vortheilhaft gestalten muß, abgesehen von ihrer hohen sanitären Wichtigkeit. — Stern dankte dem Vorredner für die große Mühe, die er sich um das Zustandekommen des Projektes gegeben und beantragt, eine Ueberprüfungs-Kommision zu entsenden. Dieser Antrag wird angenommen und werden Vizebürgermeister Kada, Oberbürgerhalter Lampi, Oberingenieur Jacze und die Mitglieder Alex. Havas, Rupp, Stern, Békey, Szitányi, Cséry entsendet. — Wegen des modifizirten Planes für das kommunale Gebäude auf dem Bakács-Platz findet Freitag eine außerordentliche Kommissions-Sitzung statt.

*** Zu der hauptstädtischen Approvisionirungs-Kommission** wurde heute ein vom Ingenieuramte ausgearbeiteter Plan und Kostenvoranschlag für eine Detail-Markthalle auf dem Hunyadyplatz unterbreitet, die 148,000 fl. Bau- und 7000 fl. Pflasterungsarbeiten verursachen würde.

Die Kommission acceptirt den Plan und leitet ihn an den Magistrat, bemerkend, daß die Kommission das Klauerische Offert für unannehmbar erachtet, und somit jener Plan im Wege der Bau- und der Finanzkommission scheinlich der Generalversammlung vorzulegen wäre. Unter Einem wird die Buchhaltung beauftragt, bis zur nächsten Kommissions-Sitzung den Tarif und das Betriebsreglement für die Markthalle auszuarbeiten. — Notär Matuska berichtet über seine kürzlich in Wien vorgenommenen Studien hinsichtlich der Fleischversorgung, Marktordnung und Approvisionirungs-Administration. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und wird bei den betreffenden Verhandlungen in Berücksichtigung gezogen werden. Bei dieser Gelegenheit behauptete Adolph Fenyvesy, daß der Notär in seinem früheren Berichte falsche Daten angeführt habe. Notär Matuska beweist auf Grund amtlicher Belege das Gegentheil und erwidert dem Redner, er verstehe die Sache nicht. — Sodann wird die Verhandlung der bekannten einundzwanzig Vorschläge in der Approvisionirungsfrage fortgesetzt. Es wird beschloffen, zu beantragen, daß die Fleischhauer zu verpflichten wären, das Fleisch nach Quantität und nach den verschiedenen Fleischtheilen zu verkaufen, respektive die verschiedenen Preise bei ihren Verkaufstotalen anzugeben, dann, daß keine Zwänge gegeben werden dürfe. — Ueber Verlangen des Oberphysikus Dr. Patrubby wird die Entschcheidung der Ofner Schlachthausfrage urgirt. — Weiter wird die Errichtung eines Vorstenvieh-Schlachthaus als durchaus nothwendig erklärt. — Nächste Sitzung am Freitag.

*** Anwincklerstraße.** In Folge mehrerer Beschwerden über den lanafamen Fortgang des Anwinckler-

Straßenbau hat Bürgermeister Kammeyer in Begleitung des Sektions-Ingenieurs A. Henffel Samstag Nachmittags diesen Straßenbau inspiziert und sich von dem Vorhandensein verschiedener Schwierigkeiten überzeugt, welche diese Arbeiten verzögerten. Es wurde jedoch konstatiert, daß diese Fahrstraße vom Laßlovsky bis zum Fasan in längstens vierzehn Tagen dem Verkehr wird überlassen werden können. — So meldet uns einer unserer Berichterstatter. Wir können jedoch hiebei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß unser Publikum eine bewunderungswürdige Geduld besitzt. In einer anderen Stadt, wo man den Sommerfrischlern und den Verstreuung und Erholung Suchenden zumuthen würde, einen solchen Marterweg zu wandeln, wie es der gegenwärtige ist, käme es geradezu zu Standalen. Hier begnügt man sich glücklichweise — wie wir gestern Gelegenheit hatten, zu erfahren — mit Murren und Kopfschütteln über das neuere Schildstücken, eine Straße im Grünen und ins Grüne Ende Mai zu bauen.

* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt:

Eduard K a g e r, einstöckiger Neubau, 7. Bezirk, Munkäsgasse; — Parterre- und kleinere Bauten: Frau Nikolaus Szjób, 7. Bezirk, Rosengasse; Joseph Reislér, Steinbruch Nr. 8624; J. Kovács, Rottenbillergasse Nr. 15, Kesselhans; Lorenz Klingler, 3. Bezirk, Szélgasse Nr. 5; David Weisz, Aggtelekgasse Nr. 14; S. Reiniß, Stephansstraße Nr. 35; Grünwald und Komp., Szt. Dreierstraße; Anton Koszgleba, 1. Bezirk, Christinengasse Nr. 4-6; Andreas Hanjovský, Jutógasse Nr. 18; Hermann Engl, 5. Bezirk, äußere Waisenstraße Nr. 74; Schuberth und Hirsch, Schwabenberg Nr. 33, Villa; Franziska Steinhach, Trommelgasse Nr. 48.

* Eiferhandlungen. Den auf 11,591 fl. veranschlagten Straßenbau auf dem Schwabenberg von Béla-Brünnen bis zum „Fasan“ im 2. Bezirk mit 14 Prozent Aufzahlung. Die auf 7995 fl. 20 kr. veranschlagte Kuppelstärkung der äußeren Palatinagasse erhielten S. und M. Hirsch mit 24 Prozent Nachsch. Betreffs der Kanalisierung, der Gas- und Wasserleitung, der Tischler- und Malerarbeiten für das neue Spital an der Weißbierstraße sind heute 13 Offerte eröffnet worden. Dieselben müssen erst noch berechnet werden, wonach das Resultat publiziert wird.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 28. Mai.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags ziemlich heiter, später trüb und Nachmittags fiel kurze Zeit ein schwacher Regen; das Thermometer zeigte Morgens 16 Gr. N., Mittags 21 Gr. N. Das Barometer ist auf 764 Mm. gestiegen. Was die kontinentalen Luftdruckverhältnisse anlangt, so hat sich der im Süden befindliche hohe Luftdruck (765-766) auf einen großen Theil Mitteleuropas ausgedehnt, die Depression (756-758) ist im Norden des Kontinents. In Ungarn hat bei zumeist südlichen, zum Theil auch westlichen und nordwestlichen mäßigen Winden die Wärme noch etwas zugenommen, der Luftdruck ist ein wenig gestiegen. Das Wetter ist abwechselnd heiter und trüb. Gewitter mit starkem Regen war in Kismark. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist sonniges, mit trübem abwechselndes ruhiges, warmes Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr folgende Witterungsverhältnisse der letzten 24 Stunden: meistens heiteres Wetter war in Szolnok, Debreczin, Szatmár, Utna-Szlantina, Orlova, Kétyhely und Großwardein; Regen war in Debensburg und Großwardein. Ozonometer in Budapest bei Tag 3, bei Nacht 0.

* Spende. Der König hat zu Schulbauzwecken der Gemeinde Lakárt und der r. l. Konfessionsgemeinde zu Tót-Kerektur je 100 fl., der Rovóer Gemeinde 150 fl. gespendet.

* Zum Rektor des Polytechnikums wurde Koman Szily gewählt, den heuer seine Kollegen bereits zum fünften Male durch ihr Vertrauen ehrten.

* Der Pariser Ausflug des Vereins der Schriftsteller und Künstler. Die Vorarbeiten des Ausfluges sind bereits beendigt. Sowohl die Südbahn, als die italienischen und französischen Bahnen haben in der zuvorkommendsten Weise Fahrpreisermäßigungen bewilligt. Das Programm der Reise ist definitiv festgestellt; die Abfahrt findet am 7. Juli, um 7 Uhr Abends, mittelst Separatzuges statt; Ankunft in Venedig am nächsten Tage Mittags. Am 9., Vormittags 9 Uhr, Weiterreise, Abends Ankunft in Turin. Am 11. Reise nach Paris über Lyon, Ankunft Nachts. Aufenthalt in Paris fünf bis sechs Tage, Wohnung im „Hotel Lion d'or“, Rückfahrt binnen zwei Wochen nach Belieben jedes Einzelnen. Der Theilnahmepreis beträgt hundert Gulden, worin die Reisekosten und die Pariser Verpflegung (Frühstück, Diner) mitbegriffen sind. Morgen werden die Subskriptionen eröffnet; Anmeldungen werden im Vereinslokal (Nationaltheater-Zinshaus) entgegengenommen; bei dieser Gelegenheit sind 20 fl. sofort zu erlegen, die restlichen 80 fl. am 1. Juli. Koszuth hat Helfly schriftlich mitgetheilt, daß er die Ausflügler gerne sehe. Auch Viktor Hugo hat sich geäußert, daß er die Mitglieder der Gesellschaft gerne empfängt. — Der Direktor der Paris-Lyoner Eisenbahn, E. Wollemaire, hat Herrn Urbary die Bewilligung der Fahrpreisermäßigung in einem sehr höflichen Schreiben zur Kenntniß gebracht.

* Das Leichenbegängniß Dr. Leopold Bróde's fand heute Nachmittags 3 Uhr aus der Todtenkammer des isr. Friedhofes statt. Zur Leichenfeier hatte sich nebst den Familienangehörigen ein zahlreiches, zumeist dem Juristenstande angehörendes Publikum eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkte wir auch die Reichstagsabgeordneten Max Falk, Ignaz Darányi, Moriz Wahrman, des Ferneren die k. Notare Weiser, Mannheimer und Weinmann. Prediger Dr.

Rohu hielt eine gedankenreiche Trauerrede, in welcher er betonte, daß der Verbliebene ein Jurist im strengsten Sinne des Wortes gewesen, der nicht nur in der Anwendung, sondern auch in der Kodifizierung des Rechtes sich rühmlichst auszeichnete. Er war ein Freund der Wahrheit, ein guter Mensch, ein guter Bürger, ein treuer Anhänger seiner Glaubensgenossenschaft.

* Zu der höheren Staatsmädchenschule fanden heute die Religionsprüfungen statt. Die Prüfungen in den übrigen Gegenständen begannen am 7. Juni. Bemerkungen für nächste das Schuljahr haben vom 1. bis 5. Juni von 10 bis 12 Uhr Vormittags, unter persönlicher Vorstellung der neuen Jöglinge, beim Direktor des Institutes zu geschehen.

* Klagen der Eisenarbeiter. Gestern hielten etwa 120 Arbeiter der österr.-ung. Staatsbahn eine Zusammenkunft, in welcher sie über eine vom Stationschef beabsichtigte Verfügung beriethen, welcher sie sich nicht unterwerfen zu können glauben. Die Arbeiter sollen nämlich unter die Aufsicht eines Mannes gestellt werden, der für seine Mühewaltung etwa 13 Prozent i h r e s Lohnes beziehen würde. Die Arbeiter beschloßen — wie uns mitgetheilt wird — lieber nicht zu arbeiten, als dieses Arrangement zu acceptiren, und in dieser Angelegenheit sich bittlich an die Direktion zu wenden.

* Aus dem Leben einer Großstadt. Wir erzählten jüngst unter diesem Schlagworte die Geschichte eines Duells, dessen Helden: Eugen Gáli und Gustav Elek, wir bereits vorher genannt hatten. Heute finden wir im „Napló“ folgende neuere, interessante und unsere sozialen Zustände scharf charakterisirende Daten zur Geschichte dieses Duells:

Es geschah irgendwo — der Ort braucht nicht näher bestimmt zu werden, der Leser wird ihn auch ohne dies errathen — da kam ein junger Mann aus der Provinz nach der Hauptstadt und ward Mitglied eines Cercles, der sich „National-Kasino“ nennt; er begann zu spielen und verpielte den größten Theil seines Vermögens, etwa 200,000 Gulden. Der Verlust vermochte er momentan nicht ganz zu bezahlen, doch erklärten seine glücklicheren Partner, warten zu wollen, bis es ihm gelingen würde, eines seiner Güter zu verkaufen. Zur Begleichung von Spielschulden war in jenem Kasino niemals eine 48stündige oder sonst irgendwelche Frist rezipiert. Auch die Statuten enthalten nichts hierüber, ja, sie verbieten sogar das Hazardspiel, weshalb auch das Kartenspiel, in welchem der junge Mann die Verluste erlitt, außerhalb des Casinos betrieben wurde. Auch war nie von einer Verpfändung des Ehrenwortes die Rede gewesen; die Partner des jungen Mannes hatten, als dieser seine Barschaft verpielt hatte, ihm noch Chancen bieten wollen, sich zu erholen, indem sie ihm erklärten, daß sie, falls er wieder verlore, warten wollten, bis er sein Gut verkaufte. Als aber der Gutsverkauf und die Zahlung lange auf sich warten ließen, da wurde gegen ihn die Ballottage beantragt, doch wurde dieser Antrag wegen Formfehler durch drei Monate nicht erledigt. Der junge Mann hatte inzwischen sein Gut verkauft, seine Gläubiger befriedigt und verlangt nun von den Antragstellern ritterliche Satisfaction. Diese aber verweigerten die Gemüthung unter allerlei Vorwänden und mit der Motivierung, der Herausforderer sei nicht satisfaktionsfähig, insofern die gegen ihn erhobenen Bedenken nicht zerstreut wurden oder das Kasino in dieser Sache kein Urtheil abgibt. Nachdem aber Niemand verpflichtet ist, zu warten, bis so ein Damocles'scher Schwert von selbst niederfällt oder von Anderen entfernt wird, so forderte der junge Mann abermals Satisfaction, und zwar von Demjenigen, der, als vortrefflicher Schütze, der gefährlichste schien. Das Duell fand denn auch richtig statt; der junge Mann verfehlte das Ziel und nach Verlauf einer halben Minute durchbohrte die Kugel seines Gegners seinen Arm. Die Verwundung war eine so leichte, daß der Verwundete schon nach einigen Tagen ausziehen durfte. Das ist der Sachverhalt, welcher das Verdienst hat, Wort für Wort der Wahrheit zu entsprechen.

* St. Stephansfest. Der Landes-Hausfrauenverein hat beschloßen, zu Gunsten seines Waisenhauses am St. Stephanstage ein großangelegtes Fest zu veranstalten. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind bereits in Angriff genommen worden.

* In Ehren der Mitglieder der Finnaner Regnifolar-Deputation veranstaltete der Gesangverein „Budai Dalárda“ in den Gartenlokalitäten des Gasthauses „zum Fasan“ einen Geselligkeits-Abend, an welchem die Mitglieder und deren Familien beinahe vollständig theilnahmen. Nach halb 9 Uhr erschienen, vom Vereinspräsidenten A. Drhággh geleitet, die Herren Bürgermeister Ciotta, Thierry, Gelletich und Terzi, die von den Mitgliedern mit begeisterten Elyen- und Cuviva-Rufen empfangen wurden. Während des Soupers trug die „Dalárda“ mehrere Höre vor, worauf eine lange Reihe von Toasten in ungarischer und italienischer Sprache folgte. Den ersten brachte Drhággh auf die Gäste aus. Es toastete dann Ciotta auf Budapest, Thierry auf die „Dalárda“, Gelletich in italienischer Sprache auf den Präsidenten des Vereins, Terzi ungarisch auf die Sänger, Stephan Becz auf Ciotta und Julius Böszölygyi auf die Finnanerinnen. Die Soirée war nach 11 Uhr zu Ende; die Gäste verließen unter lebhaften Elyenrufen die festlich beleuchtete und decorirte Gartenlokalität.

* Universitätsstipendien. Der Unterrichtsminister hat die drei Stipendien zu 250 fl. aus dem Béán-Fonde heuer den Rechtshörern Georg Nigrinyi (viertes Jahrgang), Julius Piller (dritter Jahrgang) und Ludwig Nagh (erster Jahrgang) verliehen.

* Budapest Handelssakademie. Die Direktion der Akademie hat an den Ingenieur- und Architektenverein das Ersuchen gerichtet, das Bauprogramm des zu errichtenden Akademiegebäudes und den Entwurf der Preisanschreibung festzustellen. Der Ausschuß des genannten Vereins hat sich hiezu bereit erklärt und zu diesem Zwecke die Mitglieder Nikolaus Hl, Emerich Steindl, Alois Hausmann und Anton Weber entsendet.

* Ein freitragiger Hausirer. Von der Ansicht ausgehend, daß es auch in einem gräßlichen Hause zu handeln gebe, läutete der Hausirer Abraham Moskowitz, Maximilianstraße 40 wohnhaft, gestern an dem gräßlich Baß'schen Hause, Fabrikengasse 3. Der Portier öffnete das Thor und wies den Hausirer von dannen. Das schreckte unjeren Moskowitz nicht ab; er läutete noch einmal und der Portier kam abermals heraus, diesmal wüthend, und schimpfte den Hausirer zusammen. Dieser ließ indeß nicht nach und zog ein drittes Mal an der Glocke. Nun kam der Portier mit einem zum Ausklopfen dienenden Rohre heraus, kaum war er jedoch vor dem Thore, als M. ihm das Rohr aus der Hand riß und ihn mit demselben gehörig bearbeitete. Hierauf ergriff die Flucht und bestieg auf der Nadiakstraße einen Omnibus. Der Portier ließ ihn jedoch nach, rief einen Konstabler mit sich und holte in dessen Gesellschaft den Hausirer ein, der arretirt und zur Polizei gebracht wurde.

* Eine Irriinnige, die 18jährige Dienstmagd Theresia Erdélyi, wurde heute Vormittags von einem Konstabler in der Hofengasse wegen auffälligen Benehmens arretirt und, nachdem die Geistesstörung bei ihr konstatiert worden, in die Beobachtungsabtheilung des Rochospitals gebracht.

* Eine theuere Cigarrenspitze. Der 18jährige Tagelöhner Andreas Györky unterhandelte gestern Nachmittags am neuen Marktplatz wegen einer Cigarrenspitze. Man wurde sehr schwer handelsweis, und als endlich das Geschäft zustande kam, erklärte Györky, nun wolle er von der Cigarrenspitze nichts wissen. Darüber gerieth der Eigenthümer der letzteren in solchen Joru, daß er Györky am Thore ergriff und dieses mit solcher Gewalt zog, daß es ihm fast in Händen blieb. Der Verwundete wurde ins Spital gebracht, wo man ihm das Ohr wieder annähte, gegen den rabiaten Verkäufer aber wurde die Untersuchung eingeleitet.

* Duell Daudet-Delpit. Das „Deutsche Montagsblatt“ meldet unter dem 27. d. aus Paris: „Gestern fand zwischen Alphonse Daudet und dem Kritiker Delpit ein Duell statt. Letzterer wurde leicht verwundet. Daudet hatte Delpit aus dem Grunde gefordert, weil Letzterer in einem Artikel über die Konkurrenz um die Sitze in der Akademie Herrn A b o u t Daudet vorgezogen hatte.“

Theater, Kunst und Literatur.

* Richard Wagner-Theater. Morgen findet im deutschen Theater als Abschieds-Vorstellung eine einmalige Aufführung von Beethoven's „Fidelio“ bei billigen Preisen statt. Die k. k. Kammerjägerin Amalie Friedrich Materna singt die Titelrolle, Anton Schott den „Florestan“, Auguste Kraus die „Marcelline“. Die anderen Hauptpartien sind in den Händen der Herren Dr. Rüdcl, Chandon, Liebau und Wiberi. Mittwoch Mittags 3 Uhr verläßt das „Richard Wagner-Theater“ unsere Stadt, um sich mittelst Extrazuges nach Graz zu begeben.

* Im Sommertheater im Stadtwäldchen fand die Sonntagsvorstellung vor ausverkauftem Hause statt. Mittwoch und Donnerstag geht Anzengruber's vortreffliches Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ mit dem Direktor Sigmund Feld in der Titelrolle in Szene. Die übrigen Rollen befinden sich in den Händen der Damen Paukert und Vöts, sowie der Herren Kränzer, Sommer, Walz und Czernik. Freitag, den 1. Juni, gelangt die neue dreiaktige Operette „Der Chevalier von San Marco“ zur ersten Aufführung.

Gerichtshalle.

— (Zu der Wechselfälligungs-Affaire Windisch), ehemals Redakteur des „Westungarischen Grenzboten“, hat heute die kön. Tafel das Urtheil erster Instanz, welches auf ein Jahr Kerker lautete, abgeändert und dem Windisch drei Jahre Zuchthaus zuerkannt.

Offener Sprechsaal. *)

1864-er Promessen für die Ziehung am 1. Juni d. J. Haupttreffer ö. W. fl. 200.000 verkauft á fl. 4 und 50 kr. Stempel. Parfümerie M. L U E F F, 16766 Budapest, Waisenergasse Nr. 28.

PROMESSEN auf 1864er LOSE zur Ziehung am 1. Juni, ganze fl. 4, halbe fl. 2.25 u. Stpl. Haupttreffer 200,000 Gulden ö. W. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ s. Politzer Budapest 12. Dorotheagasse 12.

Die am 1. Juni d. J. fälligen COUPONS der ungarischen Papier-Rente lösen wir vom 26. d. M. ab ohne Abzug ein. Ungarische Escompte- u. Wechsel-Bank.

Ein- und Verkauf von WERTHPAPIEREN und VALUTEN 16214 genau zum Tageskurse. Wechselstube der Pester Ungarischen Kommerzial-Bank, Dorotheagasse Nr. 1, BUDAPEST, Dorothea-uteza 1.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Rohseidene Baistkleider (ganz Seide) **fl. 9.30 fr. ö. W. per kompl. Robe**, sowie schwerere Qualitäten verwendet bei Abnahme von mindestens zwei Roben zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz.

Gleichenberger

Constantinsquelle.

Allsüßlich-muriatischer Säuerling, ist von gleicher Zusammenfassung, aber doppelt so stark wie das Emser Wasser, bei gleichen Heilanzeigen in selber Dosis zu gebrauchen gegen die Katarthe aller Schleimhäute, besonders der Luft- und Verdauungswege, also vor allem bei Bronchial- und Magenkatarrh.

Emmaquelle.

Neulich zusammengesetzt, aber schwächer bei zarterer Konstitution und für Kinder gegen dieselben Leiden.

Klausner Stahlquelle.

Reiner Eisensäuerling; bei Bleichsucht, Blutarmuth und Schwäche-Zuständen.

Hauptniederlage bei

L. Edeskutny,

1. u. Hof-Lieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.
Auch zu haben in allen Apotheken und Spezerei-Handlungen. 16550

Telegramme.

Zur Krönung des Czaren.

Moskau, 28. Mai. Die gestrige Illumination wurde durch Regen gestört, blos die elektrische Beleuchtung des Kreml war vollkommen gelungen. Der Eindruck war unbeschreiblich; alle Thürme erschienen in rothglühendem Lichte. Zwan-Weliki strahlte im Glanze unzähliger Lampen und Glühlichter und stand ganz in Feuer und weithin sichtbar. Alle Umrisse waren in Licht gezeichnet. Die Menge durchzog bis nach Mitternacht die Straßen; nirgends wurde die Ordnung gestört. Die Prinzen durchfahren die Straßen.

Moskau, 28. Mai. Der Czar empfing heute um 11 Uhr Vormittags im Thronsaal des Kremelpalastes Server Pascha und die japanische und persische Gesandtschaft in Audienz. Hierauf brachten die Adelsmarschälle der Gouvernements, der hohe Adel, die Präsidenten der Gouvernementslandparlamente, die Deputierten aus Finnland, die Kosaken und die asiatischen Völker ihre Glückwünsche dar. Die Kosaken präsentirten nebst Brod und Salz auch Heiligensbilder. Der feierliche Empfang fand im Beisein aller Großfürsten und Großfürstinnen und der Herzogin von Edinburgh statt. Der Czar sprach huldvollst mit jedem Einzelnen. Um 1 Uhr gratulirten das diplomatische Korps, die außerordentlichen Vertreter, die Geistlichkeit und die Mitglieder des Reichsrathes.

Moskau, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei dem heutigen Gratulations-Empfang trug der Kaiser die Marschallsuniform, die Kaiserin ein blaues Sammtkleid und ein mit Brillanten besetztes Silberdiadem. Die Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps und die Geistlichkeit wurden empfangen. — Nachmittags machte der Kaiser in offenem Wagen, vom Volk stürmisch begrüßt, eine Rundfahrt. Abends findet Hofball statt.

Petersburg, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Stadt, vollkommen für die große Illumination gerüstet, prangte gestern in reichem Schmuck. Eine ungeheurer Menschenmenge wogte zu Wagen, zu Fuß und zu Fuß durch die Straßen. In der Saakskathedrale waren alle Civil- und Militärfunctionäre versammelt und erwarteten die Kanonenschüsse von der Festung, welche die Beendigung der Moskauer Krönung anzeigen sollten. Als diese ertönten, lief eine ungeheurer Bewegung durch die gesammte Bevölkerung. Es begannen feierliche Zeredems in sämtlichen Kirchen, denen das Volksest auf dem Marsfelde folgte. Den Beschluß machte die glänzende Beleuchtung.

Petersburg, 28. Mai. Die gestrige Feier war durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt. Nach dem Festgottesdienste, woran die Vertreter der russischen Gewerke im Rock und die der deutschen im Frack theilnahmen, trat ein beinahe bis zum Abend anhaltender Regen ein. Das Volksest wurde somit verregnet. Erst als am Abend, wiewohl es noch vollständig hell war, die Hauptstraßen in glänzender Gas- und elektrischer Beleuchtung erstrahlten, überfluthete die Volksmenge die Straßen in ihrer ganzen Ausdehnung, so daß die Wagen nicht verkehren konnten. Wo Musikkorps die Nationalhymne exekutirten, war ein besonders starkes Gedränge. Heute Morgens dauert die Feier fort.

Empfang des Botschafters Hohos bei Grévy.

Paris, 28. Mai. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hohos überreichte heute dem Präsidenten in feierlicher Audienz und unter dem herkömmlichen Ceremoniel das Beglaubigungsschreiben. Graf Hohos versicherte dem Präsidenten die freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers und erklärte, er werde glücklich sein, an der Aufgabe, die

zwischen den beiden Reichen bestehenden guten Beziehungen zu erhalten und weiter zu entwickeln, arbeiten zu können. Grévy erwiderte: Sie werden hier zur Erfüllung dieser Aufgabe die loyalste Mitwirkung, die aufrichtigsten Bemühungen und den beständigen Beweis des herzlichsten Vertrauens finden. Nach den offiziellen Ansprachen hatte Hohos eine freundschaftliche Unterredung mit Grévy. Die Audienz dauerte 40 Minuten. Hohos begab sich sodann zum Minister des Aeußern, mit welchem er eine längere Konferenz hatte.

Der französische Feldzug in Tonking.

Paris, 28. Mai. Der „Temps“ schätzt die allso gleich von Cochinchina nach Tonking entsendeten Verstärkungen auf 1200 Mann, welche es dem General Douet ermöglichen werden, sich in Hanoi bis zur Ankunft der Truppen aus Frankreich, welche gegen 10. Juli erfolgen dürfte, zu halten.

Paris, 28. Mai. Die Nachrichten aus Hongkong vom 27. Mai versichern, daß die chinesische Regierung von den versöhnlichsten Intentionen erfüllt ist, aber die Souveränitätsrechte Chinas über Tonking aufrechterhalte. Sie erklärte den Vertrag Bourcs für unannehmbar, weil derselbe Frankreich zu große Konzessionen gewähre. Die chinesische Regierung bestreitet weiter, daß chinesische Truppen gegen die Franzosen bei Hanoi engagirt waren, doch glaube sie, daß zahlreiche Chinesen unter den „schwarzen Fahnen“ eingereicht waren. China werde im gegenwärtigen Konflikt zwischen den Franzosen und Annamiten nicht interveniren, aber auch die Eroberung Tonkings durch die Franzosen nicht zugeben. Der französische Gesandte Tricon wird unverzüglich in Peking erwartet. — Auf Verlangen des Ministers des Aeußern hat die hiesige chinesische Gesandtschaft ihrer Regierung telegraphirt, Tricon noch vor Erhalt des Beglaubigungsschreibens zu empfangen.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.)

An den Anfangs Juni stattfindenden Generalfstab-Übungen der gemeinsamen Armee werden heuer zum ersten Male zwei Honvédstabsoffiziere theilnehmen. — Bezüglich der Wiener Reise des spanischen Königs paires wird in Hoffreisen erzählt, als Prinz Alfonso seinerzeit Wien verließ, nahm er vom Kaiser mit den Worten Abschied: „Ich werde als König persönlich meinen Dank für die Gastfreundschaft Eurer Majestät abstaten!“ Der König löst nun dies Versprechen ein.

Paris, 28. Mai. Die französische Regierung benachrichtigte den Sohn Abdelskader's, daß sie die Kosten des Begräbnisses seines Vaters bestreiten werde.

Zürich, 28. Mai. Das um halb 1 Uhr Nachts zusammengestellte Resultat der heutigen Abstimmung ist folgendes: Aufhebung des kantonalen Impfwanges mit 33,194 Ja gegen 20,921 Nein; Annahme des Wuchergesetzes mit 45,104 gegen 5739 und Wiedereinführung der Todesstrafe mit 28,394 gegen 25,259 Stimmen. Leer waren 5878 Stimmzettel.

Bresburg, 28. Mai. (Privat-Telegramm.)

Wegen Injurierung der Judenkravalle im September v. J. in Sankt-Georgen wurden heute vom hiesigen Gerichtshofe zwölf dortige Inassen wegen Raub, Plünderung und Gewaltthätigkeit gegen Amtsoorgane zu Freiheitsstrafen von acht bis bis sechs Monate Kerker verurtheilt. Der Staatsanwalt und die Geflagten appellirten.

Wien, 28. Mai. Das Banken-Syndikat zog die Offerte, betreffend die Konversion der Prioritäten der Westbahn, zurück.

Berlin, 28. Mai. (Schluß.) Papierrente 66.90, 5proz. österr. Papierrente 79.70, Silberrente 67.20, Ultimo-Goldrente 84.70, 6proz. ungar. Goldrente 102.70, 4proz. ungar. Goldrente 75.60, 5proz. ungar. Papierrente 74.10, ungar. Ostbahn-Obligations 96.70, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 77.80, Kreditaktien 514.—, österr.-ung. Staatsbahn 565.—, Südbahnaktien 264.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 127.25, Rajshan-Oberberger Bahn 62.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.90, Wechsel per Wien 170.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.50. Matt. — Gedrückt.

Frankfurt, 28. Mai. (Schluß.) 4proz. ungar. Papierrente 66.93, österreichische Papierrente 79.43, Silberrente 67.25, 4proz. ungar. Goldrente 84.50, 6proz. ungar. Goldrente 102.81, 4proz. ungar. Goldrente 75.75, 5proz. ungar. Papierrente 74.25, österreichische Kreditaktien 256.37, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 281.12, Karl Ludwigbahn-Aktien 253.87, Südbahn-Aktien 131.25, Elisabeth-Westbahn 188.75, ungarisch-galitzische Bahn 138.12, Theißbahn-Prioritäten 86.43, Wechsel per Wien 170.72, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, ungarische Estkomptebank —, ungarische Hypothekbank-Aktien —. Matt. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 256.25, österr.-ungar. Staatsbahn 281.50, Südbahn-Aktien 131.50.

Frankfurt, 28. Mai. (Abendbörse.) Desterreichische Kreditaktien 255.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 280.50, Südbahnaktien 131.12, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ungar. Goldrente —, Karl Ludwigbahn 253.50, 4proz. Silberrente 66.81. Matt.

Paris, 28. Mai. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.79, fünfperzentige Rente 109.20, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 706.—, Südbahnaktien 325.—, französische amortisirbare Rente 81.10, 4proz. ungarische Goldrente. 76.50, ungar. Landeshank-Aktien —. Träge.

Breslau, 28. Mai. (Produktenmarkt) Weizen 20.20, Roggen 15.—, Hafer 13.50, Raps —, Del 54.—, Spiritus per Februar —, per Frühjahr —, Mais 15.80

Der Kapitalist.

An unsere Herren Korrespondenten in der Provinz

richten wir hiemit das ergebene Ansuchen, uns über den jeweiligen Stand und die Entwicklung der Saaten möglichst rasch und zuverlässig zu berichten. Bei besonders wichtigen Elementarereignissen bitten wir um telegraphische Berichterstattung.

Die Redaktion.

Budapest, 28. Mai.

* (Von der Börse.) Der Kurs der österreichischen Kreditaktien ist heute unter 300 zurückgegangen; auch ungarische Kreditaktien, sowie andere Spekulationspapiere und ebenso die Renten haben ziemlich bedeutende Kurseinbußen erlitten. Die Börse war schon seit dem Sonntage der vorigen Woche, nachdem bekannt geworden war, daß die Rothschildgruppe die Rentenkonversion vorläufig nicht aufnehmen werde, ernstlich verstimmt; da aber nun noch gemeldet wurde, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und China bevorstehe, in welchem Falle eine Bestimmung der Pariser Börse zu erwarten wäre, besaß sich die Spekulation, ihre Engagements nach Möglichkeit zu lösen; die in Folge dessen vorgenommenen starken Realisirungen führten einen Rückgang der Kurse herbei und letzterer würde wohl noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht ein Theil der Contremine die Gelegenheit zur Deckung benützt und die ausgetretenen Stücke aufgenommen hätte.

* (Zur Betriebsreduktion der Budapester Dampfmühlen.) Wie wir in unserer gestrigen Nummer gemeldet, haben die hiesigen Dampfmühlen in einer vorgestern abgehaltenen Konferenz den Beschluß gefaßt, vom 3. Juni angefangen den Betrieb wöchentlich zwei volle Tage zu suspendiren. Es haben sich diesmal sämtliche hiesige Mühlen der Betriebsreduktion angeschlossen; doch wurde der Situation einiger Mühlen mit etwas geringerer Leistungsfähigkeit insoferne Rechnung getragen, als diesen letzteren gestattet wurde, den Betrieb wöchentlich nur anderthalb Tage einzustellen. Im vorigen Jahre erfolgte die Betriebsreduktion der Mühlen schon am 15. Mai und dauerte bis 15. August, also volle drei Monate. Der Grund der vorjährigen Betriebsreduktion lag in der ungenügenden Versorgung des hiesigen Plazes mit dem erforderlichen Rohprodukt. In diesem Jahre sind die Weizenzufuhren in Folge der letzten guten Ernte wohl anhaltend reichlich, die Mühlen würden sich sonach das Rohprodukt jederzeit beschaffen können, es hat sich aber ein derart ungünstiges Verhältnis zwischen den Weizen- und Mehlpreisen herausgebildet, daß die Mühlen in letzterer Zeit den vollen Betrieb nur unter Verlusten aufrechterhalten konnten. Dazu kam, daß der Absatz in den mittleren Mehlmüllern sehr schwerfällig war, so daß sich von diesen Sorten allmählig größere Lager ansammelten. Die Ernteaussichten sind bis jetzt günstig, und wenn der fernere Verlauf der Witterung die Entwicklung der Getreidesaaten fördert, so werden die jetzigen Preise sich kaum behaupten können. Schon heute sind die Weizenpreise in Folge des Beschlusses der Mühlen und des starken Ausgebotes um 10 bis 15 fr. zurückgegangen, und da der Bedarf der Mühlen in Folge der Betriebsreduktion wöchentlich um circa 30,000 Mztr. geringer ist, so ist ein weiterer Rückgang nicht unwahrscheinlich.

* (Internationale Wagonleihanstalt.) Der Börsenrath der Budapester Waaren- und Effektenbörse hat heute folgende Kundmachung erlassen: „Auf Ansuchen der internationalen Wagonleih-Aktiengesellschaft wird in Ergänzung zu der am 25. d. erlassenen Kundmachung bestimmt, daß bei Schüssen in internationalen Wagonleih-Aktien, welche auf Lieferung acht Tage nach Erscheinen gemacht wurden, die Uebergabe, respektive Uebernahme der Stücke auch bis inklusive 3. Juni l. J. erfolgen kann.“

* (Die Generalversammlung der Steinbrucher Dampfziegel-Aktiengesellschaft) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Ignaz Ungar stattgefunden. Mit der Führung des Protokolls wurde Dr. Ludwig Révai betraut. Der Direktionsbericht theilt mit, daß die Ziegelerzeugung quantitativ die größte seit dem Bestande des Unternehmens war und 23 Millionen erreichte; was die Qualität anbelangt, so fand dieselbe bei den im Polytechnikum vorgenommenen Festigkeitsproben die größte Anerkennung. Der Absatz und die Preise waren ebenfalls befriedigend. Das im laufenden Jahre zu erzeugende Quantum ist bereits größtentheils verfloßen und daher auch für dieses Jahr eine befriedigende Verzinsung des Aktienkapitals gesichert. Daß die heuer zu vertheilende Dividende nicht so groß ist, wie die vorjährige, wird damit motivirt, daß die Gesellschaft einerseits kostspielige Investitionen vornehmen mußte, die zum Theile das Spesenkonto belasten, andererseits die Fabrikation durch 61 Regentage behindert wurde, wodurch die Gesellschaft bemüht war, um ihren Lieferungsverpflichtungen zu entsprechen, bei günstiger Witterung eine forcierte Thätigkeit eintreten zu lassen. Die Bilanz schließt mit einem Gewinn von 57,525 fl. 34 kr., von welchen 7000 Gulden als Lantien der Direktion und des Aufsichtsrathes in Abzug gelangen, so daß ein Reingewinn von 50,525 fl. 34 kr. verbleibt; die Direktion beantragt, den am 1. Juli fälligen Aktien-Coupon, wie auch den Coupon der noch in Cirkulation befindlichen 420 Prioritäts-Obligations mit 20 fl. einzulösen und den Restbetrag von 135 fl. 34 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die von der Direktion gestellten Anträge und ertheilte den Funktionären das Absolutorium. Die bisherigen Aufsichtsräthe, und zwar Dr. Ludwig Révai, Sigmund B. Geiger und Adolph Laczko wurden wieder- und Max Reumann als Ersatzmann neugewählt. Schließlich gelangten 140 Prioritäts-Obligations zur Verlosung. Es verbleiben dann im Ganzen noch 280 Stück in Umlauf, welche in den beiden nächsten Jahren zur Auslosung kommen.

(Konturs A. Pollatschek's Witwe und Söhne in N. Karoly.) Ueber den Status dieser falliten Firma wird gemeldet, daß die Aktiven 298,694 fl. betragen, unter welchen das Baarenlager mit 68,262 fl., die Aktioforderungen mit 153,831 fl. und Realitäten mit 39,400 fl. die bedeutendsten Posten bilden.

(Wiener Fruchtboerse vom 28. Mai.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Mai-Juni-Weizen von 10 fl. — fr. bis 10 fl. 5 fr., Herbst-Weizen von 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 65 fr., prompter Roggen von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 40 fr., Herbst-Roggen von 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., prompter Mais von 7 fl. 22 1/2 fr. bis 7 fl. 27 1/2 fr., Mai-Juni-Mais von 7 fl. 22 fr. bis 7 fl. 27 fr., Juli-August-Mais von 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., August-September-Mais von 7 fl. 33 fr. bis 7 fl. 38 fr., Mexikanil-Hafer von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 15 fr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 2 fr. bis 7 fl. 7 fr., Herbst-Hafer von 7 fl. 2 fr. bis 7 fl. 7 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbruch, 28. Mai. Originalbericht der Steinbrucher Vorstehervereinigung.) Geschäft unverändert, ruhig. Preise unverändert.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 28. Mai.) [Privat-Telegramm.] Ungemeldet wurden für den heutigen Markt 2889 Stück Rinder, wovon bis zum Schluß des Berichtes 2851 Stück vorhanden waren. Hierunter befanden sich 1455 ungarischer, 1144 Stück galizischer und 252 Stück deutscher Sorte. In Anbetracht des geringeren Auftriebes und des stärkeren Landtonsums nahm das Geschäft einen lebhaften Charakter an und bezahlte man: Ungarische Mastochsen von fl. 55 bis fl. 62.50, galizische von fl. 57 bis fl. 62 und deutsche von fl. 56 bis fl. 62 per 100 Kilo Schlachtgewicht ohne Steuer. Kälber (400 Stück) kosteten fl. 40 bis fl. 52 per 100 Kilo Lebendgewicht. Nachdem die Landwirthschaften bereits bezogen werden, pflegen sich die Landfleischhauer auch mit Mastochsen besserer Qualität zu versorgen.

(Paris (La Billeterie), 24. Mai. Bei einem Auftrieb von 2773 Stück Ochsen und 14,883 Stück Schafen war der Markt für Ochsen sehr flau und auch für Schafe trotz des geringen Auftriebes nur wenig fest; die intensive Hitze war die Ursache des schlechten Geschäftsganges. Ochsen gingen um 25 bis 30 Francs per Kopf zurück, während Schafe schwach behauptet blieben. Man notirte für Ochsen die Preise von 72 bis 93 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 87 Centimes bis 1 Franc 7 Centimes und speziell für ungarische Schafe (3459 Stück) von 95 Centimes bis 1 Franc 2 Centimes per 1/2 Kilogramm. Verkauft wurde fast Alles.

Wiener Börse vom 28. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute flau gestimmt, das Kursniveau stark gedrückt; depressirenden Einfluß übte der in Folge der Tonkingfrage drohende Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und China, ebenso die Nachrichten über Ueberreichungen in Ungarn, auswärtsige Kaufordres waren nicht ausreichend, die Kursrückgänge nachhaltig zu hindern. Es notirten: Ungarische Kredit 295.75, Donau-Drauf-Bahn 597, Alföld-Bahn 170.25, ungarische Nordostbahn 157.25.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 299.—, Anglo-Austrian 112.75, Südbahnaktien 147.60, österr.-ung. Staatsbahn 328.25, 4perz. Goldrente 98.85, 20 Francsstücke 9.51, Londoner

Wechselskurs 120.10, 4.2perz. Papierrente 78.05, Karl Ludwigbahn 295.75, österr. Kreditlose 170.—, 1864er Lose 169.25, österr.-ungar. Bankaktien 838.—, 4.2perz. Silberrente 78.85, Münz-Dukaten 5.66, 1860er Lose 134.25, deutsche Bankwechsel 58.55, Türkenlose 25.50.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 99.50, ungar. Eisenbahnaktien 137.75, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungar. Kreditbank 298.75, 5 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.25, Alföldbahn 175.50, Siebenbürger 164.—, ungar. Nordostbahn 157.25, Ostbahn-Prioritäten 99.30, ungar. Ostbahn-Obligationen 91.50, ungar. Prämienlose 114.50, Theißbahn 249.50, Weinstadt-Obligationen 97.25, ungar. Escomptebank —, 6perzent. Goldrente 120.40, Kaschau-Oderberger 145.—, Theißthal-Lose 110.—, 5perzent. ungar. Papierrente 86.90, 4perz. ungar. Goldrente 88.48.

Im Nachmittags-Privatverkehr drückten flauere Notirungen. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 299 nach 299.90, Staatsbahn 328.50, Länderbank 127.50, ungarische Goldrente 88.47 nach 88.45; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 298.30 nach 298.10.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectenmarkt. 28. Mai. Umfassende Realisirungen der Speculation führten heute einen ziemlich empfindlichen Rückgang der Spielpapiere und Renten herbei. Auch Localwerthe waren matter.

Vormittags hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 303.70 und 301.50, ungarische Kreditaktien zwischen 300.50 und 299, 4perzentige Goldrente wurde zu 88.95—88.65, 5perzentige Papierrente zu 87.15—86.95, Schließliche Effingehere zu 240 gehandelt.

Am der Mittagsbörse fand 4perzentige ungarische Goldrente mit 88.45—88.65, 5perzentige Papierrente mit 86.75—86.85, Lemejer Grundentlastungs-Obligationen mit 99.10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien mit 329.25—328. Mehmer. Desterreichische Kreditaktien erholten sich von 299 auf 300.80, blieben 300.20, ungarische Kreditaktien befestigten sich von 296 auf 297, Hypothekenbank wurde mit 106, Budapester Bankverein mit 99—99.50 geschlossen. Internationale Waggonleihanstalt mit 103.25 gemacht. Devisen und Baluten wenig verändert, Zwanzig Francsstücke 9.51 bis 9.53, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 120.15—120.30.

Das Prämiengeschäft war still; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 fr. bis 4 fl., per acht Tage 9—10 fl.

Im Nachmittagsverkehr wichen österreichische Kredit von 300.30—298.8, erholten sich bis 299.80, blieben 298.50.

Am der Abendbörse setzten österreichische Kreditaktien mit 299.60 ein, drückten sich bis 297.60, schlossen 297.50, ungarische Kredit zu 296.25—293.25 gemacht, ungar. 4perzentige Goldrente 88.55—88.35, ungar. 5perzentige Papierrente mit 86.85—86.65, österr.-ungar. Staatsbahnaktien mit 328.75—327, ungar. Escomptebank zu 87.75—87.50 gemacht.

Getreidegeschäft. Die Mühlen waren heute im Einkauf von Weizen zurückhaltend, das Angebot war dringend, Preise gingen um 10—15 fr. zurück. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mztr. Verkauft wurden:

Theiß: 1700 Mztr. 81.4 R. zu 10 fl. 50 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 10 fl. 50 fr., 300 Mztr. 79.5 R. zu 10 fl. 50 fr., 200 Mztr. 78.7 R. zu 10 fl. 60 fr., 1100 Mztr. 89 R. zu 10 fl. 50 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 48 fr., gelb, 400 Mztr. 79.7 R. zu 10 fl. 40 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 25 fr., spißig, 100 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 25 fr., mit Zusatz, 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 17 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 1000 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 20 fr., gelb, 200 Mztr. 78.6 R. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mztr. 77.3 R. zu 10 fl. 30 fr., Weides per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl., 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl., mit Zusatz, 150 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 10 fr., 900 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 10 fr., 200 Mztr. 77.8 R. zu 10 fl. 7 1/2 fr., mit Zusatz, 100 Mztr. 74 R. zu 9 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Marosjer: 100 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 40 fr., per drei Monate. — Arader: 500 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl., per drei Monate. — Nordungarischer: 500 Mztr. 79 R. zu 10 fl., 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl., 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 75 fr., per drei Monate. — Serbischer: 2700 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 15 fr., per drei Monate.

Gerste: 300 Mztr. zu 7 fl., 1300 Mztr. zu 7 fl. 15 fr., Weides per Kasse. Mais 5—10 fr. billiger. Begeben wurden: 1060 Mztr. zu 6 fl. 65 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 55 fr., Weides per Kasse.

Termine. Herbstweizen setzte in fester Tendenz ein und ging etwas höher, war aber dann wieder ruhiger, Mais matter, Hafer und Reps blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags Herbst-Weizen 10 fl. 25, 26, 30, 31, 27, 25 und per Juli-August Mai-Juni mit zu 6 fl. 68, 65, 63 und per Juli-August 6 fl. 81 fr., 6 fl. 78 fr., Herbst-Hafer zu 6 fl. 65 fr. Nachmittags wurden einige Schlüsse in Herbstweizen zu 10 fl. 28 fr. bis 10 fl. 30 fr. gemacht.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare etwas matter; Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde 72 fl. 50 fr. G., 73 fl. W. Riböl anhaltend fest, Pfäumen ruhig, bosnische Schwaaire per Oktober-November zu 18 fl. 75 fr., jerbische zu 18 fl. 8 fr. geschlossen, Lecwara, Banater, per September-Oktober zu 17 fl. 50 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlreps) and prices. Includes sub-sections for 'Termin' and 'Wasserstand vom 28. Mai.' with data for various rivers and locations like Donau, Theiß, Bega, Drau, Save.

Table titled 'Wasserstand vom 28. Mai.' showing water levels for various rivers and locations. Includes sub-sections for 'Donau', 'Theiß', 'Bega', 'Drau', 'Save' and 'Heranzgeber: Sigmund Brödy.'

Table titled 'Pester Börsenkurse.' listing various stocks and bonds with columns for 'Geld' and 'Waare' prices.

Table titled 'Wiener Börsenkurse.' listing various stocks and bonds with columns for 'Geld' and 'Waare' prices.

Table titled 'Prioritäten.' listing various bonds and securities with columns for 'Geld' and 'Waare' prices.

P. T.

Ich beehre mich, zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß ich bei Auflösung der Firma „Brüder Rothausen“ deren sämtliche Aktiva und Passiva übernommen habe, und in Folge dessen das Geschäft dieser Firma unter meiner hier unterzeichneten Firma weiterführen und die noch bedeutenden Vorräthe des übernommenen Lagers unter dem Kostenpreise ausverkaufen werde.

Alle Nouveautés in Chinafilber, Bronzen und Lederwaaren werde ich stets in größter Auswahl auf dem Lager haben und da ich es mir zur Aufgabe gestellt habe, in meinem Geschäft den direkten Verkehr zwischen Fabrikanten und Konsumenten herzustellen, bin ich in der Lage, alle Artikel, selbst en detail, zum Fabrikpreise abgeben zu können.

Indem ich für das, der bestandenen Firma seit 20 Jahren bewiesene Wohlwollen danke, bitte ich, dasselbe nun auf mich zu übertragen. Hochachtung

JOS. L. ROTHHAUSER, vormals Brüder Rothausen,
Ecke Königsgasse und Karlsring. 16869

NEU!
Petánczer

Széchenyi-Quelle

Eisenb. Komitat.

Nach Analysen in Budapest u. Wien vorzüglichstes Sauerwasser Ungarn's, bewährt gegen Krankheiten wie Gicht, Nadein etc. — Bestes Erfrischungsgetränk. — Präpariert in Trieste.

Niederlage bei **Mattoni & Wille.**
Gegen Fälschungen Stoppelbrand: „Széchenyi“.
Stets frische Füllung. 6300

Telegramme: Bogler, Radkersburg (Nadein).

SAPONARIA,
bestes Schaf- u. Woll-Waschmittel.

geschält und ungeschält, geschrotet fl. 40 bis fl. 24 per 100 Kilo.

Dr. Eugen Wagner,
Soroksáregasse 96. 16810

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflassung des provisorischen Lokales in der Deákasse Nr. 8 werden sämtliche Leinwände, Tischzeuge, Chiffons, Taschentücher, Vorhänge, Piquet-Decken, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Zusätzliche bietet sich die günstigste Gelegenheit bei Bedarf auf

Brautausstattungen.

Bestellungen auf fertige Wäsche werden wie bisher zu den billigsten Preisen angenommen u. prompt effectuirt. Größere Beträge auch auf Ratenzahlungen.

In der f. f. auschl. priv. Wäsche-Fabrik des

Mor L. Münz,
Budapest, Deákasse Nr. 8.
16799

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, selbst hartnäckige, so auch Mund- und Rachengeschwüre Frauenkrankheiten werden nach einer und derselben bewährten Methode, wie der Vorgänger

J. WEISS,

prakt. Arzt, in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobt, ohne Berufshinderung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, staunend schnell gründlich geheilt von dem Spezialisten **Dr. J. Spizer,** Doktor der Medizin, g. kaiserlicher ottom. Militärarzt mehrerer Spitalsabtheilungen.

Ordinations-Anstalt:

Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8, Eingang an der Stiege.
Täglich Vormittags von 8 bis 11, Nachmittags von 1-5 u. Abends von 7-8 Uhr.
Honorirten Briefen wird entsprochen und auf Verlangen Medicamente besorgt. Auch ist daselbst das berühmte Werk, „Die geschwächte Manneskraft“ um fl. 2.50 zu haben.

Gold ist nicht Geld.

Diese anscheinend absurd klingende Behauptung hat den Zweck, die Aufmerksamkeit jedes prüfenden Mannes wachzurufen. Die Frage selbst wird mit vielen anderen analogen Fragen in dem Wertchen:

Niditgeschriebene Gesetze

von Dr. Uvir kritisch diskutiert und soll nun der Gesamtheit genannten Wertchens in Form von Illustrationen dramatisch erläutert werden. Das Wertchen wird um Francs 3.50 abgeben. Die „Illustrationen“ werden für Abonnenten um Francs — 20 per Druckbogen abgegeben. Anmeldungen mit genauer Adresse, ohne Vorauszahlung jedoch, übernimmt jede Buchhandlung.

Herren- Leibwäsche,
Damen- Leibwäsche,
Kinder-Leibwäsche,
Bettwäsche u. Tischzeuge,
Chiffone und Leinwände,
Herren-Stoff-Anzüge,
Knaben- Stoff-Anzüge,
**Damen-Kleider und An-
hüllen,**
alle Sorten Kleiderstoffe
billigt bei 16744

Armin Csáky,
in Budapest, Radialstrasse,
Ottogonplatz 63.



Erste und größte
Kinderwagen - Fabrik
Wiens 15743
von **Ed. Schweineker,**
Wien, Neufährhaus, Pelz-
gasse 22, empfiehlt Kinder-
wagen von 6 fl. aufwärts.
Preis-Courante auf Ver-
langen gratis.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für

**Geheime
Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Harn-
röhrenbeschwerden, (Fluss),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen je-
der Art rasch und sicher, nach
seiner sich 100fach glänzend
bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, Kö-
nigsgasse 8, 2. Stock, Ein-
gang an der Stiege.
Honorar mäßig, auch
brieflich. 16329

**Hühneraugen
und
Warzen**

beseitigt schmerzlos und sicher das **Actylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apotheke zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alferstraße 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postverpackung 10 kr. mehr. 15956



Praktischster Badeapparat f. Winter u. Sommer, für Stadt u. Land! Bei den Werth eines täglichen Bades zu schätzen weiß, lasse sich per Postverpackung durch Preis-Courant von Wohl's neu erfundenen heizbaren Badefüßler kommen. Gratis und franco. E. Wohl, f. f. Priv.-Ind. Wien, Fabrik: III., Landstr., Hauptstraße 109, Stadigeheiß: I., Karntner-
ring 17. 16448

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebil und ohne Berufshinderung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

Alois BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: Bu-
dapest, Innere Stadt, (Ujvilágotca) Neue-
weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-
hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags
und 7-8 Uhr Abends. 16529

Med. Dr. Jos. Fux

wohnt: 16647
Radialstrasse Nr. 21, zweiter Stock.
Ordinirt seit 40 Jahren in jeder Art

Geheime Krankheiten

Ordinationsstunde von 7-8, von 11-5 u. von 8-9 Uhr

Für Oekonomen

empfehlen wir unsere zur Lokomobil-Heizung vorzüglich geeignete

Ostrau-Dombrauer

Stück- u. Würfelkohle

ferner:

Prima Schmiedekohle

zu den billigsten Preisen pranto allen Bahnhöfen.

Verschleiss-Agentie der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
Budapest, V. Bezirk, Waaggasse 3.
Vertreter: **LUDWIG ZWEIF.** 16767

Seltener Gelegenheitskauf von

Möbeln,

zum großen Theil von Herrschaften stammend, Speisezimmer-, Schlaf-
zimmer-, Herrenzimmer- und Sitzzimmer-Einrichtungen, ferner ein-
zelne Salon-Garnituren von verschiedenen Stoffen, Bücherkasten, Schreib-
tische, Ottomane, Konsols u. Trumeaux mit Spiegel, Ankleidespiegel
Salon- und Visittische, Divans, viele einfache Chiffonniere, Betten
Waschkasten, Nachtkasten werden gegen gleich baare Bezahlung zu
außerordentlich billigen Preisen verkauft in

Sárkány's Kommissions-Halle

für Möbel und vollständige Wohnungs-Einrichtungen,
Budapest, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock,
Ecke der Franz Deákasse. 16875

Eau DE LYS DE LOHSE, Lohse's zur Verfeinerung und **TEINTS** gegen Sommersprossen,
gelbe Flecke, Insektenstiche, sowie Hautunreinheiten aller Art seit beinahe fünfzig Jahren das bewährteste Präparat. Der tägliche Gebrauch des „Eau de Lys de Lohse“ wirkt kühlend und erfrischend, macht die Haut blendend weiss und zart, und verleiht derselben ein gesundes, frisches, blühendes Aussehen; in Original-
flaschen à fl. 1.25, grössere fl. 2.50, — „Lohse's Lilienmilch-Seife“, wegen der Reinheit und Milde eine der besten Toilette-Seifen à Stück 50 kr. — „Lohse's Lilien-Pulver“ (weiss, rosa und gelb) à Original-Schachtel 1 fl. 80 kr.

GUSTAV LOHSE, Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen, K. K. HOFLIEFERANT, JÄGERSTRASSE Nr. 46, BERLIN.
„Erster Preis, Goldene Medaille Porto Alegre 1881.“
Zu finden in allen renommirten Parfümerien, Apotheken etc. des In- und Auslandes. 16786

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 147.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 29. Mai 1883.

Nemzeti színház.

A büvös vadász.

Regényes opera 4 felv. Zenéjét szerzette Weber K. Mária.
 Ottokár Láng
 Kuno Szendrői
 Agata Beermann
 Anna Komáromi
 Gáspár Ney
 Max Tallian
 Remete Gonda
 Számuel
 Kezdetek fél 8 órakor.

Sommer-Theater.

Stadtwaldchen.

Ein Böhme in Amerika.
 Gesangs-Vorleser mit Tanz in 5 Bildern von Bruno
 William Bolton
 Ferdinand G. G. G.
 Arthur G. G.
 Marie Geiringer
 Anton Mandelblüh
 Sarah
 Pauline
 Johanna Degelmaier
 Maffi
 Sali
 Lotti
 Lini
 Zichy
 Steffens
 Sebely János
 Louise
 Anfang halb 8 Uhr.

Népszínház.

A sárga csikó.

Eredeti népszínmű dalokkal. Irta Csepregyhy Ferencz.
 Bakaj Mezei
 Erzsike Blaha
 Csorba Márton Eöry
 Agnes a felesége Pártényiné
 Laci, a fiok Tamásy
 Telecséri Tihanyi
 Pesti Hatvani
 Boltoz leziz Solymosi
 Csárdás gazda Horváth
 Bogár Imre Szabó
 Gasi, sánta Komáromi
 Bagó vak Ujvari
 Kezdetek fél 8 órakor
 Holnap
A falu rossza.
 Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Tóth Ede.

Sommer-Theater.

Stadtwaldchen.

Ein Böhme in Amerika.
 Gesangs-Vorleser mit Tanz in 5 Bildern von Bruno
 William Bolton
 Ferdinand G. G. G.
 Arthur G. G.
 Marie Geiringer
 Anton Mandelblüh
 Sarah
 Pauline
 Johanna Degelmaier
 Maffi
 Sali
 Lotti
 Lini
 Zichy
 Steffens
 Sebely János
 Louise
 Anfang 6 Uhr.

Deutsches Theater

Gastspiel des Rich. Wagner-Theaters. Anfang 6 Uhr.

SOMMER-ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Große Vorstellung.

Auftreten der Tiroler-Gesellschaft Engelhardt, bestehend aus 4 Damen und 2 Herren, der vorzüglichen Akrobaten Herren Nagl und Sohn. Nur noch kurzes Gastspiel der Violin-Virtuosin Mlle. de Blanche, der Größte-Komiker Stab und Friese, des Kopfballancers Mr. Alexandro. Auftreten sämmtlicher engagierten Mitglieder.

Voranzeige: Samstag, den 2. Juni, erstes Auftreten des berühmten und unerreichten Ventrioloquisten Mr. LEO mit seinem amüsanten Puppenpiel, der französischen Circus-Sängerin Mlle. Moncesio Fanni, des vorzüglichen Wiener Gesangs- und Tanzkomikers Herrn Sznabl und der beliebtesten ungarischen Sängerin Josi Miskolezy. Dienstag, den 5. Juni, erste Vorstellung des Wunder-Elefanten Ginger der Mamot, durch Mlle. Elise. Donnerstag, den 8. Juni, erstes Auftreten der vorzügl. engl. Sängerin und Tänzerin Miss Lissie René.

Villa Bellevue.

Radialstraße Nr. 141.
KUR-ETABLISSEMENT.
 Restaurant ersten Ranges. — Großer Konzert-Park. (1400 Personen fassend).

TÄGLICH KONZERT

des k. r. Hofkapellmeisters

C. M. ZIEHRER

aus Wien.
 Beginn des Konzertes 6 Uhr Abends.
 Entrée à Person 20 kr., Familienkarte (4 Personen) 70 kr

Kundmachung.

Konkurs-Masse der I. k. u. k. priv. Lampen- und Metallwaaren-Fabrik Anton Testory, Budapest und Steinbruch.

Der en gros-Verkauf des gelammten Waarenlagers der Anton Testory'schen Konkurs-Masse wurde Herrn M. Mor. Weisz übertragen. Solange der Vorrath reicht, werden Tischlampen, Hängelampen, Küchenlampen, Gartenleuchten u. s. w. laut gerichtlicher Aufnahme unter dem Kostenpreise per Raab oder Nachnahme verkauft. Wiederverkäufer erhalten nach Maßgabe der Bestellungen die höchsten Rabatte. Musterbücher und Preis-courante gratis und franco. Aufträge sind zu richten an

M. Mor Weisz,

Radialstrasse 26.
 Niederlage u. en gros-Verkauf der A. Testory'schen Konkursmasse.



Unsere Liqueure sind in allen renommirten Spezerei- und Delikatessen-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie zu haben. 1637

Die Konkursmasse

des Armin S. Guttman,

bestehend aus allen Gattungen Modewaaren, schwarzen u. farbigem Terno, Leinwandwaaren, Tischzeugen etc. etc., wird

V. Deákplatz Nr. 1

ausverkauft. 1456

Hotel Budapest

IV., Wienergasse Nr. 2 (GARNI).

Billige Passagierzimmer.

Badekabine im Hotel. 16871

PROMESSEN

auf 1864er LOSE

à fl. 4 und 50 kr. Stempel.
 Haupttreffer fl. 200,000. Ziehung 1. Juni.

Staatswohlthätigkeits - Lose

à fl. 2.
 Haupttreffer fl. 70,000. Ziehung 12. Juni.

Ung. Kreuz-Lose

zum Tageskurs oder 2 Stück in 16 Raten à fl. 1.
 Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 1. Juli.

KINCSEM-Lose à fl. 1.

Haupttreffer fl. 50,000 im Bauhans der Administration

'MAGYAR LEITHA'

G. E. SCHREIBER, 16860
 Budapest, Christophplatz Nr. 6.

Aufträge mit ganzer Nachnahme werden nicht ausgeführt.

Röhren und Schläuche, Kesselarmaturen.

PUMPEN

für alle Zwecke
preiswürdig
bei 16246

Geitner & Rausch,

Radialstraße 12.

Weinpumpen
Feuerspritzen

Solide Hausbrunnen.
Kosten = Ueberschläge auf Wunsch.

Fremdenliste.

Vom 28. Mai.
 Holzwarth's Hotel Frohner. E. Vollmann, Fabrikant, Remscheid. — A. Altner, Fabrikant, Remscheid. — Dr. Tenner, Advokat, Arad. — G. Pic, Fabrikant, Prag. — P. Pacher, Direktor, Wien. — R. Wünic, Ing., Wien. — R. Breitenbach, Ing., Wien. — F. Fleischmann, Kaufm., Wien. — S. Wertheimer, Kaufm., Wien. — R. Bösch, Kaufm., Wien. — F. Fichtl, Kaufm., Wien. — S. Neß, Kaufm., Wien. — J. Schulhof, Kaufm., Arad. — S. Kaiser, Kaufm., Bukarest. — R. Grünhut, Kaufm., Jülich. — L. Kirz, Kaufm., Komorn. — T. Bozs, Kaufm., Heinsberg. — S. Popper, Kaufm., Temesvár.
 Schmidt's Hotel Orient. Frau E. Mle, Stationschefs-gattin, B. Ladány. — Frau F. Nagh, Restaurateurs-gattin, B. Ladány. — D. Hunyady, Advokat, Tasnad. — F. Galassi, Geistlicher, T. Deb. — H. Freund, Kaufm., Kaufm., Rajchau. — S. Buday, Priv., Badfert. — J. Sollef, Arzt, Mura. — L. Mandl, Student, Rajchau. — G. Kohn, Weinhändler, Szegedin. — M. Silbiger, Kaufm., Miskolc. — J. Lutardy, Salami-fabrikant, Hermannstadt. — P. Danis, Thierarzt, B. Gyula. — J. Weiß, Kaufm., Erlau.

— F. Kafenda, Kaufm., Morog. — J. Szabó, Hima-kombat. — F. Kofár, Industrieller, Gyöngyös. — J. Wolf, Kaufm., Jägerndorf.

Hotel zum Tiger. S. Dörr, Abgeordneter, Ujegyház. — F. Lippmann, Priv., N. Surány. — J. Anner, Ing., Szt. Miklós. — P. Mihál, Jurist, Baracska. — A. Pfeiffer, Beamter, Wien. — J. Meißner, Beamter, Wien. — J. Teufel, Kaufm., Kronsstadt. — L. Papp, Kaufm., Kronsstadt. — A. Pfler, Kaufm., Rajecz. — J. Pfler, Kaufm., Rajecz.

Hotel de l'Europe. Marquis d'Uray, Rath, Paris. — Baron V. Wendheim, Gutsb., Körös-Ladány. — Graf M. Honyos, k. k. Kämmerer, Graz. — Gräfin Honyos-Wendheim, k. k. Kämmerer, Graz. — Baron J. Schwarz, Partikulier, Wien. — Kapitän G. Sutton, Esquire, London. — A. de Serres-Bieffeczy, Generaldirektor, Wien. — S. L. Brown, Kaufm., Boston. — W. P. Manton, Kaufm., Boston. — A. Galan Clark, Priv., Boston. — J. R. Lorent, Esquire, London. — Ritter D. v. Cohn-Spehl, Partik., Wien. — M. S. Spitz, Gutsb., Weiskirchen. — F. Bassini, Priv., Wien. — E. Mocsary, Fabrikant, Raab. — P. Comploier, k. k. Hofpächter, Wien. — Ph. J. Gleisinger, Fabrik., Tachau. — G. Bresson, Domänen-direktor, Wien. — A. Garnier, Kaufm., Paris. — J. Balh, Priv., Körös-Ladány. — E. Watti, Kaufm., Wien.

Hotel National. Baron L. Podmaniczky, k. k. Hofpächter, Gutsb., Ujöd. — B. Szucs, Gutsb., B. Csaba. — Frau J. Latár, Gutsb., Szeghalom. — Ferrand Elie, Priv., Coghao. — A. Hoffer, Regimentsarzt, Gyula. — A. Herbert, k. Richter, Gyula. — J. Lengyel, k. Richter, Debreczin. — E. Márk, Adv., Debreczin. — L. Friedmann, Gutsb., Nagy-Lak. — J. Szücs, Notár, Stuhlweissenburg. — J. Bettiger, Großhändler, Hamburg. — A. Adamovics, Adv., Komorn. — E. Steiner, Kaufm., Komorn. — K. Reberics, k. k. Hofpächter, Mofács. — R. Welner, Gutsb., Udony. — B. Lazar, Professor, Baja. — N. Schliefer, Kaufm., Baja. — Frau R. Strauß, Kaufm., Gattin, D. Földvár. — A. Taubner, Kaufm., Tolna. — J. Sáfay, Notár, Mádudvár. — J. Dejak, Kaufm., Tria. — A. Dlab, Großwardein. — M. Fleich, Kaufm., Tolna. — K. Jajoviczy, k. k. Hofpächter, Gutsb., N. Körös. — K. Ristic, Kaufm., Pancsova. — E. Nagh, Gutsb., Gömör. — J. Freund, Kaufm., Batafés. — Frau J. Szabó, k. k. Hofpächter, Neutra. — W. Fuchs, Wien. — E. Reichel, Geistlicher, Wien.

Marchal's Hotel zur Königin von England. Graf A. Szécsen, k. k. Hofpächter, Wien. — Margitka Pallavicini-Gsáhy, Gutsbesitzerin, Szendröd. — Graf A. Pajacsevich, Gutsb., Ludany. — Gräfin Péczy-Fay, Gutsbesitzerin, T. Daroz. — Baron J. Schloffer, Gutsb., Prag. — Baron A. Lehonyfoud, Gutsb., Stockholm. — A. v. Bégh, Gutsb., Arad. — L. v. Zafabffy, Gutsb., Arad. — J. P. P. P. Gutsb., Zemplin. — W. Niemeß, Gutsb., Temesvár. — M. Michajlovics, Gutsb., Bukovar. — A. Jekensky, k. k. Hofpächter, Neuhof. — J. Glücksthal, Fabrikant, Reichenberg. — K. Poersgen, Fabrikant, Düsseldorf. — A. Boniad, Fabrikant, Wien. — J. Kopsch, Fabrikant, Wien. — E. Hasenörl, Ingenieur, Wien. — E. Gottwalt, Kaufm., Wien. — F. Schmölz, Priv., Wien. — R. Gregorovics, Direktor, Wien. — R. Weisse, Kaufm., Wien. — J. Königsberg, Kaufm., Wien. — A. Fleischl, Kaufm., Wien. — A. Prager, Kaufm., Wien. — J. Deutsch, Kaufm., Wien. — M. Schön, Kaufm., Marczaly. — J. Meskovic, Kaufm., Neuhof. — S. Stamentovics, Kaufm., Belgrad. — Th. Jivovic, Kaufm., Pancsova. — A. Jün-ger, Kaufm., Hannover. — E. Mautsch, Kaufm., Szt. Miklós. — R. Ledermann, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Sombory, Gutsb., Siebenbürgen. — S. Birly, Kaufm., Neuhof. — R. Szabó, Priv., Arad. — B. Pollaschik, Kaufm., Erlau. — S. Krauß, Kaufm., Zenta. — J. Braun, Kaufm., Zenta. — J. Deutsch, Kaufm., Zenta. — M. Reitz, Kaufm., B. Csaba. — J. Würzler, Defonom, Hont.

Hotel zum König von Ungarn. B. Stern, Gutsb., Uj-Székely. — J. Granát, Gutsb., T. Dada. — B. Frankl, Direktor, T. Kanizja. — J. Jábik, Beamter, Szegedin. — A. Kirchnerberger, Fabr., Tepsik. — R. Bafay, Fabr., Szegedin. — M. Tedesco, Kaufm., Szegedin. — A. Abraham, Kaufm., Upatin. — M. Wohlheim, Kaufm., Topolha. — L. Schwarzenberger, Kaufm., Kanizja. — S. Korh, Kaufm., Gyöngyös. — A. Krishaber, Kaufm., Kishegyész. — A. Pol-lák, Kaufm., Bukoviz. — J. Steier, Kaufm., Raab. — R. Rotter, Kaufm., Wien.

Hotel Hungaria. Baron R. Reineck, Rentier, Bukarest. — S. Baltazzi, Rentier, Bukarest. — J. Wilmann, Rentier, Newyork. — L. Lublin, Rentier, Stockholm. — J. Grünfelder, Rentier, Konstantinopel. — M. Ufermann, Rentier, Konstantinopel. — B. Sauer, Gutsb., Bozjar. — J. M. Frieze, Ministerialrath, Wien. — A. Glauer, Kaufm., Wien. — R. Kürst, Priv., Wien. — M. Kuhlmann, Kaufm., Wien. — J. Doback, Defonom, Káraß. — B. Constantin, Defonom, Jülich. — J. Lachenbacher, Kaufm., Stein-amanger. — R. Edelfhof, Kaufm., Remscheid. — J. Weisfried, Kaufm., Brunn.

Hotel zum weißen Schwan. A. Braun, Gutsb., Gyöngyös. — L. Braun, Gutsb., Ludas. — J. Kohn, Wirth, Bafarhely. — S. Kohn, Kaufm., Rosenau. — J. Bineth, Kaufmann, Erlau. — M. Strauß, Kaufm., Zenta. — M. Grünbaum, Kaufm., Alba. — L. Steiner, Kaufm., Kiz-Körös.

Hotel zur Stadt Paris. E. Aurel, Gutsinspektor, Großwardein. — A. Rosenthal, Dampfmaschinen-fabrikant, B. Csaba. — Th. Janidi, Rentier, Bukarest. — K. Pollak, Privatier, D. Banya. — A. Spizer, Beamter, Fegyvernek. — C. Stojanovics, Fabrikant, Pancsova. — J. Krämer, Fabrikant, Jägerndorf. — J. Klein, Kaufm., Czerkes. — L. Löwy, Kaufmann, Arad. — A. Großmann, Kaufmann, Kisujfalu. — D. Mahler, Kaufm., Ujgyogy. — J. Mahler, Kaufm., Ujgyogy. — A. Lustig, Kaufm., Arad.

Hotel zur Königin Elisabeth. G. Barga, Advokat, Großwardein. — J. Werg, Apotheker, K. Kiser. — F. Cságh, Apotheker, Lengyelkötö. — M. Semmelweis, Baumeister, Böz. — A. Turkovic, Defonom, B. Bázionj. — Dr. J. Lang, Arzt, Upatin. — J. Cöbös, Notarsgattin, D. Dada. — M. Grilich, Priv., Kishegyész. — L. Winkler, Jurist, Berlin. — L. David, Lehrer, Balgonya.

Allerlei.

(Der Hirtenstab des Kardinals Schwarzenberg — in die Moldau gefallen.) Als nach dem Hochamte, welches der Kardinal Fürst Schwarzenberg bei der Statue des heiligen Johann von Nepomuk jüngst auf der steinernen Brücke celebrirt hatte, der Kirchendiener den silbernen, dem Domschatze entnommenen Hirtenstab zerlegte, passirte ihm das Malheur, daß zwei Theile des sehr werthvollen und historisch denkwürdigen Kirchengeräthes über die Brüstung der Brücke fielen und in der Tiefe des Moldaustuffes versanken. Sofort wurden von der fürstbischöflichen Kanzlei alle Mittel aufgeboden, um des verlorenen Schatzes wieder habhaft zu werden. Zuerst wurden Sandheber requirirt, die sich alle erdenkliche Mühe gaben und in der Umgebung der Versinkstelle zwei Tage hindurch das Bett der Moldau durchwühlten, doch ohne jeden Erfolg. Hierauf wurde die Hilfe des Hofrathes und Polizeidirektors Ritter v. Steiskal in Anspruch genommen, doch konnte dieser der geistlichen Behörde in diesem Falle nur mit seinem Rathe dienen, dessen pünktliche Befolgung aber zu dem gewünschten Ziele führte. Hofrath v. Steiskal empfahl dem seinen Rath einholenden Kanonikus, sich an den Direktor der Civil-Schwimmerschule, Herrn Christen, zu wenden, der durch sein Personale den Grund des Flusses in der Umgebung der Versinkungsstelle absuchen lassen konnte. Der Schwimmerschul-Direktor, Herr Christen, betraute sofort den als Taucher bereits oft erprobten Schwimmmeister Kaufsalz mit der Aufgabe, die Silberstäbe zu suchen. Samstag, um 2 Uhr Nachmittags, machte sich Kaufsalz an die Arbeit und holte nach dem ersten Tauchversuch sofort den einen und nach weiteren etwa zehn Tauchaktionen den anderen Silberstab hervor.

(Graf Moltke — nicht gemeldet.) Aus Ma seille wird der „Frankfurter Ztg.“ telegraphirt: „Berich, der Bester des „Hotel National“, wurde vor das Friedensgericht zu Mentone citirt und zum Maximum der Geldstrafe verurtheilt, weil er veräußert hatte, den Grafen Moltke wie andere Gäste bei der Polizei anzumelden.“

(Das Erscheinen eines Indianers) versetzte am Morgen des 4. März die Bewohner der Schönleinstrasse (Berlin) in gewaltige Aufregung und da es gerade Sonntag war, so folgten bald einige hundert kleine und große Kinder der fremdartigen Erscheinung unter Johlen und Schreien. Was mochte der rothe Mann in der deutschen Reichshauptstadt wollen? Offenbar war er auf dem Kriegspfad, denn sein nur um die Wenden mit einem Haienfell beledeter Körper schillerte in den unternehmendsten Farben, sein Haupt zierte ein mit Adlernfeder ausgestatteter Strohkranz und unverständliche Laute ausstößend, schwang der Sohn der Prairien eine mächtige Keule über seinem Strohkopf. Und dabei beschrieb sein Gang wunderliche Linien, bald im Zick-Zack, bald in scharfen Kurven nähert er sich dem einen oder anderen Niunstein — hatte auch ihn der Dämon erfaßt, der die einst thatkräftigen Stämme der Comanches oder Chippenway zu vernichten droht? Hatte ihn das Feuerwasser zu diesen wunderlichen Kreuz- und Querzügen gebracht? Ein Schutzmann, der plötzlich auf der Bildfläche erschien, neigte zu der letzten Ansicht und erjuchte den vermeintlichen Kanadier, sich zur Beendigung des Ständals auf möglichst kurzem Wege in seinen Wigwam zu begeben. Aber der Kanadier bewies ihm sofort, daß er Europa's überbüchste Höflichkeit nicht kannte, indem er den Mann des Befehles mit der Keule derart vor den Leib schlug, daß es eine tiefe Wunde — in der Keule gab; letztere war nämlich von Pappe und der Indianer — von „Talmi“. Zur Wache gebracht, erklärte er, etwas stammelnd zwar, aber sonst in unverfälschtem Berliner Dialekt, er sei der Lederarbeiter B. und komme eben von einem Maskenballe, der ihn dermaßen benebelt habe, daß er sich seiner Stammesangehörigkeit nicht mehr entsinne. Am Samstag Abends-Termin vor dem Schöf-

fengerichte bekannte B. renig, sich durch sein Auftreten gegen die bestehenden Gesetze vergangen zu haben. Seiner Berkürztheit kam er es verdanken, daß er mit vier Tagen Gefängniß davonkam.

(Das Autortrecht auf der Leierkastenwalze.) Leierkastenmänner, die Autortrechte zu zahlen haben — dieses amuzante Faktum wird aus Paris signalisirt. Ein gewisser Jude, Besitzer eines Carrouffels, hatte auf dem Leierkasten, zu dessen holden Klängen seine Hofsperde herumwirbeln, Melodien aus „Die Glocken von Cornoville“ und „La Re traite de Crimée“ spielen lassen, und zwar — man denke — ohne besondere Autorisation von Seiten der Komponisten. Dieses Delikt wird aber in Frankreich nach dem Gesetz vom 12. Juli 1791 und dem dieses Gesetz bestätigenden Artikel 428 des Code pénal bestraft. Der unglückselige Leierkastenmann hat also die unangenehme Ueberraschung gehabt, sich zu 500 Francs Geldbuße, 25 Francs Schadenersatz und in alle Kosten verurtheilt zu sehen! Da geht er hin und orgelt nicht mehr. Ein süßer Trost ist ihm jedoch geblieben — er kann Mozart, Voicelieu, Herold und Weber, die ja nicht dieser verruchten „Société des compositeurs et des auteurs dramatiques“ angehören, ungestraft auf seine Walzen ziehen!

(Meininger = Gewissenhaftigkeit eines Schauspielers.) Ein Schauspieler, der als Schweizer in den „Münchener“ den Kragen seines Wamjes mit schönen Franzen verziert hatte, gab auf die verunordnete Frage des Direktors: wie er zu dieser Ausschmückung komme, den Bescheid: Es steht ja im Buche: „er hat Franzen am Krage.“

(Eine seltsame Wette) wurde dieser Tage zum Austrag gebracht und von dem, der sie anbot, auch glänzend gewonnen. Derselbe hatte nämlich behauptet, daß ihm in allen Restaurationen bei seinen Bestellungen die betreffenden Kellner die beiden letzten Worte wiederholen würden. Natürlich wurde dies bestritten, und so kam die Wette um ein Viertel „Echtes“ zu Stande. Die zur Erledigung der wichtigen Angelegenheit nöthige Bierreise wurde sofort angetreten. Und in der That, das Unglaubliche geschah, der Proponent blieb im Recht, denn jeder von den Kellnern, bei denen er seine Bestellung machte, wiederholte die beiden letzten Worte derselben. Nachdem der Versuch in etwa einem Duzend Etablissements stets mit gleichem Erfolg gemacht worden war, gaben die Gegner des Wetzlers ihre Sache verloren und betrachteten später bei dem Viertel des Echtes, das sie zahlen mußten, ihren „Meinfall“, denn ein solcher war es, den sie erlitten. Der Proponent hatte sich nämlich überall die Speisekarte reichen lassen und, nachdem er sie eingehend geprüft, bei dem Kellner folgende Bestellung gemacht: „Bitte, bringen Sie mir ein Butterbröckchen mit Speck!“ „Mit Speck?“ lautete natürlich überall prompt die Frage des über diese Bestellung verwunderten Kellners und damit waren die beiden letzten Worte auch richtig wiederholt.

(Das sogenannte Brodengespent.) ein Schattenschild, das in einer östlichen vom Brocken sich bildenden Nebelschicht zur Zeit des Sonnenunterganges hervortritt und in genauer Abbildung, aber riesiger Vergrößerung die Gestalt des Beobachters und dessen nächste Umgebung zeigt, ist auch in den Felsengebirgen Amerika's beobachtet worden. Der Bundes-Geometer N. M. A. erzählt hierüber: „Während ich das herrliche, von mir ausgearbeitete Panorama überschaute, erschien über einem mir gegenüber gelegenen Berggipfel eine riesengroße Figur, die meine Gestalt bis in das kleinste Detail genau wiederpiegelte. Wie geblendet legte ich die Hand über die Augen, um das Bild genauer betrachten zu können, und mein Gegenüber führte dieselbe Bewegung aus. Nun erhob ich die Arme gen Himmel und mein riesiges Konterseil that daselbe. Rings um die ganze Figur liefen zwei konzentrische Kreise, deren äußerer die Farben des Regenbogens schwebte und verschwommen, deren innerer aber dieselben hell

strahlend und scharf von einander unterschieden zeigte. Um den Kopf war eine leichte Dunsthülle nach Art und in der Form eines Heiligenscheins gebreitet. Die ganze Erscheinung machte einen mächtigeren Eindruck auf mich, als ich schildern kann. Kurz darauf habe ich mein Spiegelbild auch von dem Jeff Davis Peak aus, aber nur schattenhaft und verschwommen gesehen.“

(Das Geheimniß im Grabe.) In Arnstadt in Thüringen starb am Freitag die bisherige Gammalerin der Spenden für das dortige Jakobstift, eine 69jährige Person. Erst durch den Tod stellte sich heraus, daß dieselbe von Kindheit an als Mann in Frauenkleidern gelebt hat. Mußte dieses Geheimniß bei dem Tode des Verstorbenen wohl einmal zutage treten, so wird doch voraussichtlich das andere über die Beweggründe, welche die Angehörigen der Heimgegangenen zu diesem von der Geburt derselben an datirenden Betrug bestimmten, wohl für immer in ein mystisches Dunkel gehüllt bleiben. Es wurde nichtsdestoweniger eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Ein kolossales Monument.) Die französische Nation hat bekanntlich der amerikanischen eine kolossale Statue der Freiheit zum Geschenk gemacht. Die Amerikaner bereiten jetzt ein würdiges Piedestal für die in Erz getriebene Figur vor, deren Höhe von 145 Fuß geradezu beispiellos ist. Der berühmte, ebenfalls in Erz getriebene Kolos von Rhodus, den man zu den sieben Weltwundern rechnete, hatte nur 105 Fuß Höhe. Das Piedestal für die Freiheitsstatue, in deren Hand eine kolossale Fackel brennen und den Hafeneingang erleuchten soll, wird gleichfalls eine Höhe von 145 Fuß erhalten. Die Kosten hierfür betragen 250,000 Dollars.

(Ein Preis für Kindesliebe.) Ein Pariser Advokat, Herr Vincent, hat der Academie Française eine Rente von 1500 Francs erbittet, welche jedes Jahr als Preis einer Person zuerkannt werden soll, welche sich durch ihre Kindesliebe besonders ausgezeichnet hat. Derselbe Herr Vincent hat sich schon einmal zum Wohltäter der Pariser Kinder dadurch gemacht, daß er der Stadt Paris eine jährliche Rente zum Ankauf von Spielzeug für arme Kinder zum Neujahrstage schenkte.

Das Tafelsilber des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen.

Die jüngst überreichte Hochzeitsgabe von 96 preußischen Städten an das hohe Paar besteht aus einem vollständigen silbervergoldeten Tafelservice, das sich aus 267 einzelnen Stücken zusammensetzt; dazu gehört der für 50 Personen berechnete Tisch und 560 Gläser in 10 verschiedenen Sorten. Den Mittelpunkt bildet ein mächtiges Schaufstük, das die Gestalt des „Güldensterns“ erhalten hat, wie solche, wenn auch in weit kleinerem Maßstabe, im 16. und 17. Jahrhundert als Sinnbild von Handel und Verkehr für das Rathsilber der deutschen Städte gefertigt wurden. Der breit ausladende Sockel zeigt Delphine, große Masken und Schilber mit den Insignien des hohen Paars. Die obere Fläche des Sockels ist wie Meereswellen geschwungen. Vier bärtige Tritonen steigen aus den Flutthen und heben den Kiel des Schiffes empor, so daß es vor dem hohen Paare zum Stehen kommt. Am Vordertheile des Schiffes kündigt ein jugendlicher Herold, weit übergebogen, mit bekränzter Fahne und Bosaune des Nahen des Juges an. Auf dem erhöhten hinteren Theile sitzt ein stattliches Paar in altdeutscher Tracht, das kräftige deutsche Bürgerthum symbolisirend, wie es das häusliche Glück festhält und männlich hinausstrebt in die Welt; der bärtige Mann führt das Steueruder, die bräutlich geschmückte Frau winkt grüßend herüber. In der Mitte des hohlen zur Aufnahme von

(10. Fortsetzung.)

Die Nonne.

— Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet. — Erster Theil.

6.

— Und Sie?

— Ich, ich habe die Sterne, die Berge und das Wasser betrachtet.

— Sie hätten mich rufen sollen, meine Freundin; ich hätte Ihnen Gesellschaft geleistet.

Sie wahrte Stillischweigen, ein wenig ergriffen durch den liebevollen Ausdruck dieser Worte, in welchen sich zum ersten Mal, seitdem sie verheirathet waren, die wachsende Intimität ausdrückte. Plötzlich zitterte sie. Der Schnurrbart Friedrichs hatte ihren Hals gestreift; sie hatte auf den Haaren die Berührung warmer Lippen gefühlt.

— Ich bitte Sie sehr, murmelte sie, indem sie sich in die Ecke des Waggons zurückwarf.

— Verzeihen Sie, antwortete Friedrich sanft; es ist das sehr wenig, das geringste meiner Rechte. Nehmen Sie es mir nicht übel. War ich bisher nicht folgsam?

— Sie müssen es immer sein.

Sie sprach diese Worte halblaut, ohne Zorn aus, da sie anerkennen mußte, daß der Gatte alle Versprechungen des Bräutigams halte, von Dankbarkeit durchdrungen für die Zurückhaltung, von welcher sein Gehorsam erst in diesem Augenblicke einen neuen Beweis lieferte. Er antwortete nicht. Aber als er hurtig aufsprang, um das Lager, auf welchem er geschlafen hatte, wieder zusammen zu legen, hörte sie, wie er spöttisch murmelte:

— Ist das eine sonderbare Brautnacht!

Das war Alles. Er streckte den Arm aus, um vom Rege seinen Handkoffer herunter zu nehmen. Er öffnete ihn, zog aus demselben einen Kamm heraus, mit dem er rasch über seine Haare strich. Dann öffnete er einen, mit einem Weidenkörbchen umgebenen Flacon und

goß in einen kleinen Silberpokal Malagawein, den er seiner Frau anbot, indem er sagte:

— Nehmen Sie dies; Sie müssen sich in die Lage versetzen, den schädlichen Einflüssen der Morgen- nebel widerstehen zu können.

Sie schlug den Wein mit einer Handbewegung aus.

— Ich bitte Sie darum, flehte er. Sie können mir das nicht abschlagen. Es ist eine ärztliche Anordnung.

Sie acceptirte und trank. Bald folgte warmes Behagen dem Unbehagen, welches sie soeben empfunden hatte, dem Schauer, welchen ihre Mattigkeit und ihre Vorkommeneit hervorgerufen hatten.

Als sie zu Ende war, trank er seinerseits. Zuvor jedoch sagte er fröhlich:

— Sie wissen, daß ich Ihre Gedanken errathen werde.

— Oh, was das anbelangt, so wage ich zu zweifeln, entgegnete sie, vom Wunsche befeelt, diese gute Laune, welche er der Kälte ihrer Haltung entgegensezte, aufrecht zu erhalten.

— Sie zweifeln? rief er mit Ernst. Nun, so hören Sie. Als meine theuere Heilige trank, hatte sie sich das Bergnügen vorgeworfen, welches sie dabei empfand; sie hat an die Karmeliterinnen gedacht, welche in diesem Augenblicke ihr hartes Lager verlassen, gebrochen und mit leerem Magen, um in die Kapelle hinunter zu gehen, wo sie das Lob des Herrn singen werden. Ist es nicht so?

Es war wahr; sie gestand es verwirrt ein, während er sich neben sie setzte und fortfuhr:

— Vermeiden Sie diese Nüchternheiten, Nicolette; ersparen Sie sich die Reue. So lange ich fühlen werde, daß diese sich in Ihnen regt, so lange werde ich mich als strafbar betrachten; ich werde glauben, daß Sie sich hartnäckig weigern, an meiner Seite glücklich zu sein, und ich werde von Gewissensbissen gefoltert sein, indem ich mich anklage, Ihr Unglück verursacht zu haben.

Der Ton dieser Bitte rührte Nicolette. Die Sympathie, welche sie trotz ihres Widerstandes zu Friedrich

hinzog, siegte über ihre Entschlüsse, sei es, daß sie gerührt war durch die Gefügigkeit, so wie durch die Geduld ihres Gatten, sei es, daß sie sich entschloß, ihm jetzt nachzugeben, um später im Stande zu sein, energischer zu widerstehen.

Sie ließ ihre Hand in die ihr entgegenstreckte Hand fallen und sagte:

— Nehmen Sie es mir nicht übel mein Freund, Ihre Zartfühligkeit wird über das Bedauern siegen, welches sich unwillkürlich bei mir äußert, und wenn ich auch für Sie nie eine Frau sein kann, welche ihre vergangenen Gelübde so weit vergessen könnte, um, wie Sie es wünschen, Ihrer Liebe zu entsprechen, so werden Sie doch in mir eine ergebene und erkenntliche Gefährtin finden.

War das eine Aufmunterung? Friedrich verstand es so und seine herausgeforderte Jugend war stärker, als seine Versprechungen. Er drückte Nicolette leidenschaftlich an sich, küßte sie und murmelte:

— Meine theuere Gattin!

Das war ganz unwillkürlich. Nicolette protestirte nicht. Aber sie war wie niedergeschmettert. Als einige Augenblicke später der Zug in Lyon eintraf, waren ihre Emotionen und ihre Verwirrung noch nicht geschwunden.

Sie machten in Lyon nur einen Aufenthalt von wenigen Augenblicken, ohne den Bahnhof zu verlassen. Sie wollten noch am selben Abend in Sancerre eintreffen.

Als sie wieder in den Waggon stiegen, athmete Nicolette, müde ihrer bisherigen Zurückhaltung, beruhigt durch die Ueberzeugung, daß sie von ihrem Gatten nichts zu befürchten habe, freier.

Der Zug ging ab. Sie hatte wieder ihren Platz eingenommen, nachdem sie ihren Hut abgenommen und über ihre Haare einen kleinen schwarzen Schleier geworfen hatte. Das von der Frische der Luft belebte Blut setzte auf ihren Wangen rosige Flecken an. Der Blick drückte von Neuem die Zufriedenheit ihrer Seele aus. Auf ihrem abgemagerten Gesichte begann sich wieder Schönheit zu zeigen.

Friedrich, der sich darauf auskaunte, errieth, daß

Numen hergerichteten Schiffkörpers erhebt sich schlant und hoch die Gestalt der Fortuna, nur von einem Schleier umgeben, das Füllhorn in der Linken, die Rechte erhoben. Ihr Fuß ruht leicht auf der Kugel, welche mit dem Bande des Thierkreises geschmückt und von zwei Liebesgöttern umspielt ist.

Es folgen zwei große Tafelaufläge. Jeder derselben ruht auf einem Sockel, der mit weitansladenden Voluten, Delphinköpfen und Masken geschmückt ist. Ein männlicher und ein weiblicher Triton halten, weit nach hinten übergeneigt, zwei zur Aufnahme von Blumen bestimmte Muschelbecken, zwischen denen sich der mit Wappenschildern belegte Sockel für die obere Figurengruppe erhebt.

Die äußersten Enden der Tafel nehmen zwei Weinfüller mit Schalen ein. Bei dem einen umfassen ein jugendlicher, aufrechtstehender Satyr und eine Menade, welche ins Anie gekunkelt ist, einen Ring an den Hörnern zweier mächtiger Bocksköpfe, welche in der Mitte deselben angebracht sind. In diesem Ringe ruht das Gefäß, auf dessen oberem Theile neben und zwischen den Griffen sich getriebene Reliefs befinden. Dieselben zeigen Kinderfiguren auf Delphinen und in den Wogen spielend. Auf dem anderen halten ein alter und ein junger Satyr das Gefäß an den Hörnern, die Reliefs auf denselben zeigen Kinderfiguren in Wolken spielend. Die Reliefs der Schüssel enthalten je die Gestalt einer liegenden Frau, welche mit einem Kinde spielt.

Zwischen den bisher genannten Gefäßen sind als Schaustücke die vier Fluchgruppen vertheilt. Diese Gruppen dienen lediglich zum Schmucke der Tafel. Jede von ihnen ruht auf einem ovalen Sockel, welcher mit Delphinkörpern und Schildern geschmückt ist, welche die Initialen des hohen Paares tragen.

Wie diese Gruppen, dienen auch zwei Schmeißerfächer mit Schalen als schmückende Aufhängestücke, jede von ihnen ist von hoher, schlanker Form und steht auf einem länglichen, ovalen Plateau mit zwei Griffen, welches in der Mitte eine starke, fackelartige Erhöhung zeigt. Dieser Sockel hat vier Knäufe, an denen zwei Trindhörner hängen, welche wie Widerhörner gestaltet sind. An dem Sockel und an den Hörnern hängen Medaillen, auf diesen und an den Rändern der Hörner sind Stadtwappen angebracht. Es folgen sodann vier Gardiniere. Dies sind oval geschweifte, tiefe Becken, auf vier Füßen stehend, mit Böwenköpfen und Griffen und reich bekränzten Namensschildern. Die kräftige Umdelung und die überwiegende Vergoldung sind bestimmt, innerhalb der zierlich durchgeführten kleineren Tafelgeräthe Schwerpunkte abzugeben und einen wuchtigen Gegensatz gegen die Blumenfüße zu bilden, welche sie aufzunehmen bestimmt sind. Die Beleuchtung der Tafel wird hergestellt durch zwei große und zehn kleinere Kandelaber. Der Schaft jedes der beiden großen Kandelaber hat die Gestalt einer schlanken geschweiften Nabe, in welcher Masken und Schilder mit den Insignien auf emailirtem Grunde angebracht sind. An dem Fuße befinden sich Trophäen von musikalischen Instrumenten mit Palmenzweigen und hochzeitlichen Fackeln. Die Krone besteht aus stark geschwungenen, mit Blattwerk verzierten Armen, durch welche sich zwei phantastische Drachen winden; ein männlicher und ein weiblicher schlangenfüßiger Triton greifen nach den Drachen, Kinderfiguren spielen in den Zweigen. Jede Krone trägt 17 Lichter in blüthenartig ausgebildeten Tüllen. Der Schaft der kleinen Kandelaber ist wasserförmig, ähnlich dem der großen Kandelaber, und mit Masken und Schildern geschmückt. Zwischen den geschwungenen, mit Blattwerk verzierten Armen winden sich auch hier zwei Drachen. Jede Krone trägt 11 Lichter. Die Kronen sind nicht rund, sondern oval im Durchschnitte, so daß die Kandelaber, welche immer paarweise aufgestellt werden, dem Beschauer volle Breiten des Lichtes zuwenden.

Vereinsnachrichten.

(Der Verein zur Affluatierung von Thieren und Pflanzen) hielt gestern in der Thiergarten-Rekulturation seine ordentliche Jahres-Generalversammlung unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Joz. Szabó. Dem Ausschussberichte entnehmen wir Folgendes: Der Thiergarten wurde im abgelaufenen Jahre von 91,590 Personen besucht; als Eintrittsgebühren wurden 14,216 fl. 11 kr. eingenommen. Die Gesamt-Einnahmen betragen 30,036 fl. 7 kr., die Ausgaben 29,856 fl. 56 kr., Rest 179 fl. 51 kr. Gesamtstand der Thiere 429 Stück im Werthe von 18,913 fl. 96 kr. Der Bericht wurde genehmigt zur Kenntniß genommen und dem Ackerbauminister, der Hauptstadt und Andreas Semsey für ihr dem Verein gegenüber bekundetes warmes Interesse der Dank votirt. Ebenso wurde dem Präsidenten, dem Direktor Karl Seraf und dem Kassier Dr. Karl Eisen der Dank votirt. Das Andenken des verstorbenen Ausschussmitgliedes Andreas Tavaßi wurde protokolllarisch verewigt. In den Ausschuss wurden gewählt: Emerich Csenger, Ludwig Csernátony, Dr. Géza Horváth, Dr. Vincenz Wartha; Rechnungsrevisoren: J. Paul Heberer, Alex. Thaly, Franz Wachsmann.

(Die Landes-Honvédversammlung) wurde gestern abgehalten. Vertreter waren 17 Provinzvereine durch 40 Delegirte und der Centralausschuß durch 13 Mitglieder. Auf Antrag Sigmund Miksa's wurde eine Reorganisation des Centralausschusses beschloffen, welche von einem aus der Sitzung entstehenden Komite (Mitar, Kristinowics, Esolnoth, Kovács, Bogdánffy, Bangel, Adámovics) sofort entworfen und von der Versammlung angenommen wurde. Gewählt wurden: zum Präsidenten Ladislaus Tija, zu Vizepräsidenten Eduard Kristinowics und Alois Degré, zum Obersekretär Georg Széll, zu Unterschriftführern Johann Tóth und Julius Bittkef.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Mai. (Nachwehen des Gerberkrisis.) Zwei Arbeiter Bergeschilfen wurden bei der heutigen Schlussverhandlung vor dem Budapester Strafgerichte wegen des Verbrechens der „Gewalthätigkeit gegen Privatpersonen“ — §. 177, Alinea 2 — zur Verantwortung gezogen, weil sie einen Genossen, der sich an dem letzten Gerberkrisis nicht betheiligt, im Wirthshause mißhandelten und dann hinauswarfen. Der Gerichtshof, Vorsitzender Gerichtsrath Zigmundovics, sprach jedoch die Angeklagten frei, nachdem das Geseß die Orte klar bezeichnet, wie „in Werkstätten, Fabriken oder solchen Lokalitäten, wo Arbeiter beschäftigt sind oder vor der Wohnung, beziehungsweise dem Aufenthaltsorte des Arbeitgebers oder Arbeitsleiters...“, in denen die Gewalthätigkeit strafbar ist, das Wirthshaus jedoch nicht unter diese rangirt.

(Zu der Strafsache der Wätschelscherin Wilma May) brachten wir dieser Tage nach einer Lokalcorrespondenz irrthümlich die Nachricht, daß die kön. Tafel den Anklagebeschluß auflöste und eine Ergänzung der Unterjudung anordnete. Wir werden von kompetenter Seite erjucht, diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß die kön. Tafel den Anklagebeschluß vollinhaltlich bestätigte — inzwischen jedoch neuere Fälschungsanzeigen gegen die Angeklagte erstattet wurden und daher die Schlussverhandlung bis zur Abschließung dieser neueren Unterjudung suspendirt wurde. Die Unterjudung leitet Untersuchungsrichter Wente.

(Zur Strafuntersuchung im Raubmorde an Mailath.) Wie wir erfahren, werden die Beschuldigten Berecz, Spanga und Pitely schon seit mehreren Tagen in unauffälliger Weise gerichtsärztlich beobachtet, damit ihre geistige Zurechnungsfähigkeit festgestellt werde. Mit der Vertheidigung des Beschuldigten Johann Berecz wurde auf

Ansuchen des letzteren Advokat Julius Ghorffy betraut. Spanga hat schon vor längerer Zeit den Advokaten Edmund Hets zum Vertheidiger gewählt. Spanga und Pitely äußerten sich bisher noch nicht bezüglich ihrer Vertheidigung. Pitely ist, seitdem er gestanden, ganz niedergedrückt. Er weint fortwährend und zeigt sich gegen Alles indifferent. Es wurde ihm aus diesem Grunde ein Häftling zugefellt.

(Gattenmord.) Marie Takács, eine junge hübsche Bäuerin, war an den alten Michael Kocsuta verheirathet, den sie aber, wie es in Szentmaria jedes Kind wußte, betrog und mit ihrem jungen Kutischer Andreas Kocsuta ein Liebesverhältniß unterhielt. Im vorigen Sommer überraschte Kocsuta sein ehedem rechtliches Weib bei einem intimen Tête-à-tête mit dem Kutischer, prigelte Erstere durch und jagte Letzteren davon. Das Weib folgte dem Geliebten und wohnte mit ihm eine Zeit lang bei einer Bekannten. Doch gefiel ihr diese Zurückgezogenheit nicht und sie beredete den Kutischer, daß er ihren Gatten ermorde, wonach sie dann sein Weib werde. Kocsuta ging auf den Vorschlag ein und als Kocsuta in der nächsten Nacht betrunken vom Wirthshause kam, streckte ihn Kocsuta mit einem Arztheibe nieder. Er wurde verhaftet, gestand die That und wurde vom Satoralya-Ujhelyer Gerichtshof zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust verurtheilt. Marie Takács, die wohl Anfangs leugnete, später jedoch ebenfalls geständig wurde, erhielt eine lebenslängliche Zuchthausstrafe. Die königl. Tafel bestätigte das Urtheil mit der Verschärfung, daß Marie Takács überdies zu zehn Jahren Amtsverlustes verurtheilt wird, für den Fall, als sie begnadigt wird.

(Die Foller.) Anton Csánády, Bajor Sicherheitskommissär, und Gefängnißwächter Johann Csáthy, Michael Nagy-Bocskoros und Johann Szónás waren angeklagt, die Alt-Morawiczker Insassen Paul Hajnal und Michael Vordás durch ungesetzliche Mittel zum Eingestehen eines Verbrechens gebracht zu haben; ferner haben sie die 63 Jahre alte Frau Johann Drobnyák in den Bock gespannt und ihre Fußhohlen fünf Minuten hindurch der Djenhize ausgesetzt, um sie zu einem Geständniß zu bringen. Der königliche Gerichtshof zu Theresienopolad Csánády zu drei Jahren, die Gefängnißwächter zu je einem Jahre Kerker verurtheilt. Die kön. Kurie hat — wie „Remzet“ mittheilt — Csánády's Strafe auf zwei Jahre Kerker herabgesetzt. Csánády wird seine Strafe demnächst im Bajor Gefängniß antreten.

Budapester Todtenliste.

— Vom 25. Mai. —

- Andreas Kálnöcker, 2 J., Milchmeiersohn, 7. Bez., Darmkatarrh. Barnabas Csóma, 40 J., Thorwächter, 10. Bez., Lungenabschwemmung. Joseph Strobel, 22 J., Bildhauer, 9. Bez., Schwindhucht. Jakob Dillmann, 69 J., Bäcker, 1. Bez., Altersschwäche. Andreas Csáfar, 20 J., Arbeiter, 3. Bez., Wasserhucht. Karl Fuchs, 41 J., Banquierdirektor, 6. Bez., Rothlauf. Rajetan Galba, 56 J., Agent, 6. Bez., Schwindhucht. Barbara Spirák, 38 J., 7. Bez., Bright'sche Krankheit. Georg Dolha, 50 J., 1. Bez., plötzlicher Tod. Sigismund Dietrichstein, 55 J., Arbeiter, 7. Bez., Typhus. Nikolaus Honáß, 36 J., Arbeiter, wohnungslos, Nierenentzündung. Kosalie Sperrnadel, 70 J., wohnungslos, Nierenentzündung. Gertrud Weggan, 18 J., Kassierin, zugereist, Schwindhucht. Vincenz Eichler, 44 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwindhucht. Adam Horvós, 37 J., Arbeiter, 4. Bez., Säufervahnsinn. Anton Vesócz, 23 J., Binder, 8. Bez., Typhus. Katharine Droß, 32 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindhucht. Kosalie Konperga, 27 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindhucht. Karl Benghit, 39 J., Arbeiter, zugereist, Nierenentzündung. Anton Buchmüller, 19 J., Tapezierer, 7. Bez., Schwindhucht. Katharine Jelen, 51 J., Arbeiterin, 6. Bez., Säufervahnsinn. Marie Vester, 22 J., Näherin, 8. Bez., Tuberkulose. Esther Bekáji, 23 J., Arbeiterin, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Anna Dezió-Peronni, 39 J., 8. Bez., Tuberkulose. Anton Varday, 3 J., Zeitungsausträgersohn, 8. Bez., Tuberkulose. Michael Horváth, 47 J., Kutischer, 2. Bez., Lungenentzündung. Johann Buchmüller, 62 J., Tischler, 1. Bez., Wasserhucht. Alois Wymetal, 24 J., Maurer, 2. Bez., Johannes-Spital, Tuberkulose. Domizian Dzsaja, 26 J., Schuhmacher, 2. Bez., Schwindhucht. Klara Méfáros, 17 J., Arbeiterin, 8. Bez., Fallhucht. Joseph Sommerjuch, 49 J., Diener, 2. Bez., Barmherzigen-Spital, Lungenabschwemmung. Martin Hutfleß, 66 J., Arbeiter, 1. Bez., Altersschwäche. Marie Lesnovsky, 69 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johannes-Spital, Leberkrankheit.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 27. Mai. —

- Angelommen in Budapest:** „Béla“ des J. Bruck, beladen in Szivác für J. Bruck mit 2250 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 4 des J. Egenhofer und Komp., beladen in Szekes für August Hürsch mit 200 Mtr. Roggen und 1400 Mtr. Hafer. — „Erzsebeth“ des E. Fleischmann, beladen in Zufovar für L. B. Poltscher mit 1957 Mtr. Mais. — „Endre“ des M. Zwick und Sohn, beladen in Szivác für A. Velbach mit 100 Mtr. Weizen und 3100 Mtr. Mais. — „Anton“ des A. Fernbach und Söhne, beladen in Szivác für A. Fernbach und Söhne mit 1700 Mtr. Weizen und 1800 Mtr. Mais. — „Temerin“ des A. Fernbach und Söhne, beladen in Verbás für A. Fernbach und Söhne mit 4335 Mtr. Weizen. — „Zoltan“ des M. L. Loschitz, beladen in Bocsar für M. L. Loschitz mit 400 Mtr. Gerste und 1630 Mtr. Mais. — Propeller „Archimedes“ des G. Guttenberg, beladen in Becse für Hermann Popper und Söhne mit 3415 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 3 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Salomon Weidinger mit 2210 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 12 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Hermann Popper und Söhne mit 1379 Mtr. Weizen. **Transitirt nach Raab:** Schlep Nr. 6 des J. Egenhofer und Komp., beladen in Zufovar für Straffer und König mit 1798 Mtr. Weizen. — „Christine“ des A. Velbach, beladen in Czerwenka für A. Velbach mit 3000 Mtr. Hafer und 500 Mtr. Mais. — „Sidonia“ des J. Anon, beladen in Zombor für J. Anon mit 850 Mtr. Weizen, 900 Mtr. Hafer und 250 Mtr. Mais.

sie in einem neuen Leben, befreit von den Kasteiungen, welchen sie sich unterworfen hatte, hübsch sein werde. Er empfand ein pridelndes Vergnügen bei dem Gedanken, daß er, indem er dieses gebrechliche und mißtrauische Geschöpf mit seiner Liebe umgibt, in der jungen Frau die im Keime befindliche Blume der Anmuth aufgehen machen werde.

Er hatte sich neben seine Frau gesetzt. Er hielt die Hand, welche sie ihm überließ, scheinbar gleichgültig, in Wirklichkeit aber glücklich, sich bereits beherrscht zu fühlen. Es war ein ganz neues Gefühl, von einer ungewöhnlichen Lieblichkeit, wie wenn sie nach und nach um sich herum ein freundliches und warmes Obdach sich erheben gesehen und Vergnügen daran gefunden hätte, sich in demselben zur Gefangenen machen zu lassen. Wider Willen war sie von dem Reize Friedrich's gefesselt.

Ihre hingebungsvolle Seele öffnete sich der Verführung des Mannes, der einen von der mystischen Gluth der Christin bereits befruchteten Boden vorfand. In ihrem verwirren Herzen trat an Stelle der göttlichen Liebe die menschliche Liebe. Eine sonderbare Metamorphose, das Resultat einer Nacht der Schlaflosigkeit, welche Nicolette an der Seite dieses jungen und schönen Mannes verbracht hatte, der nur auf ein Wort wartete, um sich ihr zu Füßen zu werfen.

So verharren sie eine lange Zeit, an einander gepreßt, schweigsam. Aber als der Zug sich in einen Tunnel vertiefte, fühlte Nicolette unter der lebhaften Umarmung eine Fluth der Leidenschaft emporsteigen. Von Neuem war es ein Seufzer, gefolgt von einem Ruffe. Sie machte sich sanft los. Friedrich, stets folgsam, machte keinen Versuch, sich aufzudrängen; als hätte er um Verzeihung für seine Kühnheit bitten wollen, begann er hastig zu sprechen. Als sie aus dem Tunnel herankamen, schien er bloß damit beschäftigt zu sein, seiner Frau die wilde Gegend zu zeigen, durch deren Tiefen sie eben zwischen steilen Felsen hindurch gefahren.

Die begonnene Unterredung wurde während der ganzen Reife fortgesetzt. Friedrich war unterrichtet, sein Wort leicht und warm. Er war gereist; die großen wissenschaftlichen Exkursionen bildeten den Hauptgegen-

stand der Studien, welchen er die lange Muße des Garnisonslebens gewidmet hatte. Es war ihm ein Leichtes, die Aufmerksamkeit seiner Frau bis zum Abend zu fesseln, ihr Interesse zu erregen; sie hörte ihn entzückt an, glücklich, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie einen wissenschaftlichen Mann mit lebhaftem und offenem Geiste geheirathet habe, und über die Masken gerührt von der Folgsamkeit, von welcher er Zeugniß abgelegt hatte.

Durch diese Folgsamkeit fand Friedrich den Weg zu ihrem Herzen. Sie war darüber lebhaft beunruhigt, nicht den Verprechungen, welche sie sich gemacht hatte, treu bleiben zu können, ohne diesem so guten und lebenswürdigen Manne Kummer zu verursachen.

Der Abend war bereits vorgerückt, als sie in Sancerre eintrafen. Ein aus Varinpre gesendeter Wagen erwartete sie im Bahnhofe. Die Neugierde hielt Nicolette wach. Sie wußte bereits, daß das Schloß Varinpre, an der Grenze des Herzogthums Berry gelegen, in einer grandios und melancholisch aussehenden Gegend, ein alter Bau war mit feudaler Physiognomie. Dort, in seinem Geburtsorte, hatte Friedrich in bereits ferner Zeit, da er als Kind seinen Eltern in die Garnisonen folgte, seine Ferien zugebracht. Dieser Ort, von welchem er mit Enthusiasmus sprach, war für ihn voller Erinnerungen. Während der Reife hatte er Nicolette von denselben gesprochen und sie an den Emotionen der Vergangenheit theilnehmen lassen, welche er wieder aufleben lassen wollte.

Im Gedanken sah sich Nicolette bereits am Ziele der Fahrt, in dem Hause, welches eines Tages ihr Haus sein würde und als dessen Herrin sie sich von diesem Augenblicke an betrachten konnte, da die Eltern Friedrich's erst nach Verlauf einiger Wochen dahin kommen wollten, um die Gatten in ihrem jungen Glück frei und allein zu lassen.

Dort würde sie an der Seite ihres Gatten leben, sie wagte nicht zu sagen, an der Seite ihrer Kinder, ganz verfürbt von der Emotion, in dem Maße, in welchem sie die Stunde nahen sah, da der Kampf zwischen dem, was sie als eine Pflicht erachtete, und dem, was sie als Liebe errieth, ausbrechen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Ein **Branntweingeschäft** seit 10 Jahren bestehend, auf einem lebhaften Posten, mit guter Tageslohnung ist zu verkaufen.Adr. in der Exp. 3120

Manufakturpapier per 15 fl. der Meterzentner liefert ab Budapest die Exp. dieses Blattes.

Ein **Sokal**, geeignet für ein Spezerei-, Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft auf einem lebhaften Posten ist sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 3091

Ein **Praktikant**, absolvirter Handelschüler, mit schöner Handschrift, wird in einem größeren Fabrikshaus aufgenommen. Offerte unter „H. J.“ an die Exp. 3144

Ungarische Bonne für zwei Kinder unter 10 Jahren wird für die Provinz gesucht. Ganze Verpflegung, Gehalt nach Uebereinkommen bis 200 fl. Näh. in der Exp. 3090

Unterricht im **Schnittzeichnen** und **Kleidermachen** nach der in Wien anerkannt besten Methode durch **Mlle. Bertha aus Wien**, 5. Bez., Kalmán-gasse Nr. 24, 1. Stock, Th. Nr. 14 (nächst dem deutschen Theater). 2668

Home suisse. Bureau de placement de Me. Marie Stronc, (vormals Zrl. L. Friedland) empfiehlt und placirt stets die besten Lehrkräfte:

Erzieherinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen, Gespielinen und Gesellschaftsdamen aller Nationen. Stunden in ungar., deutsch., franz., engl., und ital. Sprache werden von geprüften Lehrerinnen ertheilt:
Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, Thür 10. Me. Marie Stronc, Institutsinhaberin. 3134

Ein **franzöf. Professor** (aus Frankreich) ertheilt Unterricht in und außerhalb Pest. Offerten mit Adresse sub „Français“ an die Exp. 3136

Clavier, sehr wenig benützt, berühmtes Wiener Fabrikat, gediegen und solid, ferner: **4thüriger Garderobe-Kasten, 1 Kredenz, 1 Konjöl-Spiegel, Bilder, Lampen, Luster, 1 Ottomane mit 2 Fauteuils**, Alles billigst zu verkaufen. Königs-gasse 49, 2. St. Th. Nr. 20. 2789

Billige Möbel. Wegen Ueberfiedlung sind 3 Zimmer Möbel, bestehend aus Salon-, Speisezimmer-, Schlafzimmers- und Küchen-Einrichtung sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 3113

Haus in Szt.-Endre, neu renovirt, besteht aus 3 Zimmern, Küche, Veranda, 2 Höfen, Garten, Keller, Holz-Schuppen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wenn nöthig ist auch ein Nebengebäude dazu. Unterhändler ausgeschloffen. Näh. die Exp. 3051

Gänzlicher **Ausverkauf.** Nur kurze Zeit werden hier von einem Wiener **Schuhwaarengeschäfte** einige tausend Paar der feinsten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe zu staunend billigen Preisen verkauft. Radialstraße Nr. 23. 2694

Hausmeister in den besten Jahren, der schon mehrere Jahre als Hausmeister bedientet war, wünscht in einem größeren oder kleineren Hause unterzukommen. Näh. unter Chiffre „A. F.“ an die Exp.

A zügligetben, a lóvasuti állomástól 20 percz távolságra fekvő villa (áll: 2 szobából, zárt verandából, különálló konyhából, teljes butorzattal) bérbe adandó, Tudakozódhatni: 4. ker. Sebestyéntér 1. sz. a. a dohánytözsdeben. 3131

Szegediner Schinken, feinst, Schinken, Röll-, Speck, geräuchert, in Streifen, Speck, geräuchert, Paprika, Speck, geräuchert, Tafel-, Schweinejett, Ia. Tafelwaare, Salami, Hochprima, Salami, Prima, Selchwürste, Paprika, Hochprima, sowie alle anderen Gattungen von Würsten versendet prompt und franko Packung per Nachnahme Groß Sándor, Fleischheller in Szegedin. 2744

Egyszerű és kettős könyvtelit kereskedelmi levelezést. számtant, szép, és helyes írást, váltójogot, ugy szintén francia, angol, olasz, magyar és német nyelvet rövid idő alatt, mérsékelt áron tanít **Dr. Balassa Károly,** tanár, Dob-utca 6, 1-ső emelet. Jelenkezök az **esti tanfolyamhoz** mindég vétetnek fel. **Vidéki urak** nálam a könyvtelit leg-ridebb időben tanulhatják, és ezen alkalommal ugyanitt egész ellátást is kaphatnak. 2823

Fest feiner, guter Schafwollstoffe sehr billig. Bestellungen zu limitirten Preisen von fl. 1 per Meter aufwärts werden in beliebigen Farben u. Größen gegen Nachnahme ausgeführt u. nicht entsprechende Reste umgetauscht. Muster bei Ein-sendung von 5 fr.-Marke franko geschickt. Tuchhandlung „Weißes Lamm“ Brünn.

Großer Möbel-Verkauf wegen **Sokal = Veränderung.** Die erste Tapezierer-, Tischler- u. Möbelfabrik verkauft ihre eigenen Erzeugnisse in **Tischler-Möbeln, Großes Lager fertiger Salongarnituren, Ottomane, Divans** wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Erste Tapezierer-, Tischler- u. Möbelfabrik, Franz Glogovatz, Tapezierer-Meister, 5. Bez., Hochstraße 12, Ecke Palatingasse. 512

Pianino von einer Pariser Fabrik, mit kräftigem Ton, in bestem Stande ist um 200 fl. zu verkaufen. Nellerstraße 21, 2. Stock, rückwärts, letzte Thür links. 3167

Clavier mit Metallplatte, von berühmtem Meister, fast ganz neu, preiswürdig zu verkaufen. Tabakgasse 50, im Hofe links, in der Ecke. 3168

Pianino, höchst elegant, mit Metallstimmstock und Goldgravirung, vor 2 Monaten um 500 fl. angekauft, wegen Einberufung zum Militär um 360 fl. zu haben. Schützengasse 2, im Kaffeehaus. 1693

Ein **halbgedeckter Wagen** (Pasque), sehr wenig benützt und leicht, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 3138

Suche zum sofortigen Eintritt in Sprachen und Musik tüchtige Erzieherinnen. Schulagentur

Frau Anna Gerson Budapest, Palatingasse 15.

Hausverkauf. Im 6. Bezirk, zwischen der Königs- und der Radialstraße gelegen, ist ein Haus mit 260 qm Grund, 17 qm Kftr. Gassenfront für fl. 18,000 zu verkaufen. Näh. Königs-gasse Nr. 38, 1. St. Th. 11, täglich von 1-3 Uhr zu erfragen. 3166

Eine praktische **Erzieherin** mit deutsch., franz. u. engl. Kenntnissen, gut musikalisch, sucht bis Mitte Juli Engagement. Zuschriften zu richten an M. Szamet, Neuhofl. 3160

Hand und Herz jener Dame, welche einem 36jähr. Manne mit ausgezeichneter landw. Hochschulbildung u. mehrjähriger praktischer Thätigkeit die Ablegung der landwirtschaftlichen Professoren-Prüfung ermöglicht. Diskretion Ehrensache. Anträge unter Chiffre „Christlich“ an die Exp. 3158

Ein **Operateur** und ein **Negativ- wie Positiv-Retoucheur** finden sofort dauernde Stellung; nur solche, welche vorzügliches leisten, werden engagirt bei **J. Koffal, Femesvár.** 3159

Wegen dringender Abreise nur einige Tage billig zu verkaufen:

große Federmatraxe, sehr schöne **Bedr. = Bilder,** große Porzellan- u. Blumen-Töpfe, Küchen-Einrichtung, Diensthofen-Bett zc., auch junge Doggen-Hunde echter Race. Adr. in der Exp. 3147

1 Doppelkeller zu vermieten in Promontor mit vorzüglicher Zufahrt, ev. mit Kellerrequisiten und Jaggeschirr. Näh. in der Exp. 3153

Greißlerei mit großartigem Nebengeschäft ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3252

„Blonder Stern.“ Wie haben Sie diese ganz gute Adresse ermittelt? Bin zu neugierig. Ach, die Zeit wird mir lange, sehr lange erscheinen. Sie vergessen mich bis dahin; geben Sie mir, ich bitte, den Trost einer bindenden Versicherung, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig, ja daß wirkliche Sympathie Sie an mich knüpft. So oft ich nach Pest komme, benütze ich diesen Weg, Sie zu avisiren; nicht wahr, Sie werden auch zeitweilig die ganz richtig gewählte Adresse benützen? Vielleicht will ein Zufall, daß ich Sie noch vor dem Herbst sprechen kann. Bitte, bitte um Antwort. 3148

Als Haushälterin wünscht eine solide Frau placirt zu werden. Näh. die Exp. 3150

Konkurs. In der israelit. Gemeinde **Mosdos,** Somogyer Kom., ist die Stelle eines gepr. Lehrers vom 1. Juni l. J. zu besetzen. Jährlicher Gehalt 200 fl. nebst Kost und Quartier. Bewerber wollen ihre Zeugnisse an den Vorstand sogleich einreichen. Der Vorstand. 3149

Französische Gespielin, nett und gesund, wünscht gegen Vergütung der Reisekosten placirt zu werden. Schulagentur Frau

Anna Gerson, Budapest, Palatingasse 15. 3165

Eine tüchtige, erfahrene **Erzieherin,**

ausgezeichnete Pianistin (Kon-servatoristin), perfekt im Frz., zwei geprüfte nordd. **Erzieherinnen,** tüchtig im Franz., Engl. und in der Musik (direkt aus Deutschland angekommen, wohnhaft im Justitut); ferner eine **Erzieherin,** tüchtig in deutschen, Ungar., Franz. und in der Musik, wie auch mehrere ungarische **Bonnen** wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Grossfi, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 3162

Widerruf. Der von dem isr. Kultus-Vorstand in **Monostorhegy** am 16. 18. und 20. Mai l. J. an dieser Stelle veröffentlichte Konkurs, bezüglich Aufnahme eines Vorbeters, wird hiemit widerrufen. Kultus-Vorstand Monostorhegy. 3161

M. S. . . . r. Trachten Sie, daß ich ehestens von diesem Ort wegkomme, es ist unmöglich, hier zu verbleiben. Antwort. C. 3155

Ein **junger Deutscher** sucht Pension, wo Gelegenheit geboten wäre, neben Privatstunden im Französischen sich auch im Sprechen üben zu können. Offerte unter „B. H.“ nimmt die Exp. entgegen. 3154

Kompagnon für ein lukratives Geschäft, Baareinlage 10 Mille, gewünscht. Gesl. Zuschriften unter „G. 10“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 3151

Ein **Pianino** von renommirter Fabrik, mit schönem und klangvollem Ton, ist billig zu verkaufen. Näh. 4. Bez., Alte Postgasse 15, 3. St. 17. 3157

Verlorenes **Zahngelb.** Seit 24. d. M. ist ein Zahngelb, enthalten in einer kleinen Papierhülle, in Verlust gerathen. Der Finder möge dasselbe gegen entsprechende Belohnung im **Zahnärztlichen Atelier,** Karlsring Nr. 11, abgeben. 3156

Ein **Fräulein,** Norddeutsche, mit tüchtiger Schulbildung, gute Klavier-spielerin, der deutschen, französischen, ungarischen Sprache mächtig, in Verfertigung von Damentoilletten geübt, sucht Stellung als Erzieherin oder Gesellschafterin. Gültige Offerten erbeten unter „M. J. 23“ an die Exp. 3039

Sofort zu mietzen gesucht eine herrschaftliche Villa mit 6-10 Zimmern, großem schattigen Garten, mit oder ohne Möbeln, eventuell auch mit Stall in Budapest oder dessen Umgebung. Offerte unter „S. W. 58“ an die Exp. 3004

Heirathsantrag. Ein 24 Jahre alter Mann, katholisch, mit einem schönen Geschäft in der Provinz, wünscht sich mit einem hübschen Mädchen mit 5000-8000 fl. zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Ein-schluss der Photographie unter „Nr. 1.“ an die Exp. erbeten. Diskretion verbürgt. 3083

Eine **Klavierkünstlerin** sucht einen **Vioin-Virtosen** zu einer Konzert-Reise. Näh. die Exp. 3127

104. königlich sächsische Lotterie.

100,000 Lose 50,000 Gewinne 5 Klassen. Anfang 1. Kl. 2. Juli, 2. Kl. 6. August, 3. Kl. 3. September, 4. Kl. 1. Oktober, 5. Kl. 3. November. Hauptgewinne **fl. 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 60,000, 30,000, 15,000, 10,000, 5,000, 2,500, 1,250, 625, 312, 156, 78, 39, 19, 9, 4, 2, 1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899244224, 1/2475880078570760549798488448, 1/4951760157141521099596976896, 1/9903520314283042199193953792, 1/19807040628566084398387907584, 1/39614081257132168796775815168, 1/79228162514264337593551630336, 1/158456325028528675187103260672, 1/316912650057057350374206521344, 1/633825300114114700748413042688, 1/1267650600228229401496826085376, 1/2535301200456458802993652170752, 1/5070602400912917605987304341504, 1/10141204801825835211974608683008, 1/20282409603651670423949217366016, 1/40564819207303340847898434732032, 1/81129638414606681695796869464064, 1/162259276832213363915593789320128, 1/324518553664426727831187578640256, 1/649037107328853455662375157280512, 1/1298074214657707111324750314560224, 1/2596148429315414222649500629120448, 1/5192296858630828445299001258240896, 1/1038459371726165689059800251641792, 1/2076918743452331378119600503283584, 1/4153837486904662756239201006567168, 1/8307674973809325512478402013134336, 1/16615349947618651024956804026268672, 1/33230699895237302049913608052537344, 1/66461399790474604099827216105074688, 1/132922799580949208199654432210149376, 1/265845599161898416399308864420298752, 1/531691198323796832798617728840597504, 1/1063382396647593665597235457681195008, 1/2126764793295187331194470915362390016, 1/4253529586590374662388941830724780032, 1/8507059173180749324777883661449560064, 1/17014118346361498649555767322991120128, 1/34028236692722997299111534645982240256, 1/68056473385445994598223069291964480512, 1/1361129467708919891964461385839289601024, 1/2722258935417839783928922771678579202048, 1/5444517870835679567857845543357158404096, 1/1088903574167135913571569108671431608192, 1/2177807148334271827143138217342863216384, 1/4355614296668543654286276434685726432768, 1/8711228593337087308572552869371452865536, 1/1742245718667417461714510573874905731072, 1/3484491437334834923429021147749811422144, 1/6968982874669669846858042295499622844288, 1/139379657493393396937160857909924488896, 1/278759314986786793874321715819848977792, 1/55751862997357358774864343163897955584, 1/111503725994714717549728686327795911168, 1/22300745198942943509945737265559182336, 1/446014903978858870198914745311183646672, 1/892029807957717740397829490622367313344, 1/178405961591543548079565898124473466688, 1/356811923183087096159131796248946933376, 1/713623846366174192318263592497893867552, 1/1427247692732348384636527184995787735104, 1/2854495385464696769273054369991575470208, 1/5708990770929393538546108739983150940416, 1/11417981541858787077092217479966318880832, 1/22835963083717574154184434959932637761664, 1/45671926167435148308368869919865275523328, 1/91343852334870296616737739839730551046656, 1/18268770466974059323347549767946102133312, 1/36537540933948118646695099535892204266624, 1/73075081867896237293390199071784408533248, 1/146150163735792474586780398143768817066496, 1/292300327471584949173560796287537634133984, 1/584600654943169898347121592575075268267968, 1/1169201309886339796694243185150150536535936, 1/233840261977267959338848637030030107107184, 1/467680523954535918677697274060060214214368, 1/935361047909071837355394548120120428428736, 1/187072209581814367411078909624024085685472, 1/374144419163628734822157819248048171370944, 1/748288838327257469644315638496096342741888, 1/1496577676654514932888631276981926854837776, 1/2993155353309029865777262553963853709675552, 1/5986310706618059731554525107927707419351104, 1/1197262141323611946310905215585441483022208, 1/2394524282647223892621810431170882966044416, 1/4789048565294447785243620862341765932088832, 1/9578097130588895570487241724683531864177664, 1/19156194261177791140974482449366663728355328, 1/38312388522355582281948964898733327456710752, 1/76624777044711164563897929797466654913421504, 1/153249554089422329127795859594933309826842008, 1/306499108178844658255591719189866619653684016, 1/61299821635768931651118343837973323310736832, 1/122599643271537863302236687675946646621471664, 1/24519928654307572660447337535189293243343328, 1/49039857308615145320894675070378586486686656, 1/98079714617230290641789350140757172973373312, 1/1961594292444605812835787002815143594674662624, 1/392318858488921162567157400563028698913492512, 1/784637716977842325134314801126057397826985024, 1/1569275433955684650268629602252114795653970048, 1/313855086791136930053725920450422959130794096, 1/62771017358227386010745184090084591826148192, 1/125542034716454772021490381800169835652296384, 1/251084069432909544042980763600339671304592768, 1/502168138865819088085961527200679342709155536, 1/1004336277731638176171923054401358685418311104, 1/2008672555463276352343846108802717368366622208, 1/401734511092655270468769221760543473673324416, 1/803469022185310540937538443521086947346664832, 1/160693804437062108187507688704217369473326664, 1/321387608874124216375015377408434738946653328, 1/642775217748248432750030754816869478893306656, 1/1285550435496496865500061509633738957766733312, 1/2571100870992993731000123019267477915544666624, 1/514220174198598746200024603853495531091333248, 1/1028440348397197492400049367706991062182666496, 1/2056880696794394984800098735413982124365332992, 1/41137613935887899**